Anhang
von
den Zufällen und Kranckheiten der Schwangern, Gebärenden, Säugenden und kleinen Kinder.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-170031-p1195-6
DFG

Von den Zufällen und Kranckheiten der Schwangern.

§. 1.

Den Schwangern werden von GOtt allerley Kranckheiten aufgelegt.

Es ist schon gleich im Anfange ausgemacht, und dem weiblichen Geschlecht von dem Schöpfer selbst auferleget worden, daß sie nicht allein mit Schmertzen gebären, sondern auch Zeit ihres Schwanger-seyns allerley Ungemach empfinden solten; wie denn auch solches hernach dergestalt eingetroffen, daß niemand leugnen kan, daß Schwangere allerley Beschwerungen unterworfen seyn.

Doch mit grosser Ungleichheit,

§. 2. Es zeiget sich zwar hierinnen ein grosser Unterscheid, und gehet es disfalls nicht einer Person eben wie der andern; denn manche empfinden mehr, manche weniger: einige werden mehr im Anfange, einige gegen das Ende ihres Schwanger-gehens afficiret.

der Zärtlichkeit oder Härtigkeit,

Je zärtlicher und weicher und empfindlicher die Naturen sind, ie mehrern Empfindungen und Beschwerungen sind sie unterworfen; hingegen ie härter die Naturen sind, und ie mehr sie sonst allerley Ungemach zu erfahren

und

und auszustehen gewohnt sind, ie weniger pflegen solche dabey zu empfinden und zu klagen. Daher geschiehet es, daß gemeine Leute, die eines harten Lebens gewohnt sind, und dabey stets gearbeitet, die wenigsten Beschwerungen erfahren; ja man muß sich vielmals wundern, wie unter dem Zigeuner-Volck, und unter den Bettel-Leuten, die das Land durchstreichen, disfalls alles so leicht zugehe, und wie sie auch selbst in der Geburts-Stunde so leicht zurechte kommen, daß sie keiner Wehe-Mutter bedürfen.

§. 3. Es sind aber unter andern auch diejenigen Personen vielen Beschwerungen unterworfen, **welche sehr vollblütig sind,** und, wie solches insgemein gerne damit verknüpft ist, wenige, oder doch nicht ordentliche Bewegung des Leibes haben. Denn weil die Natur bey Weibs-Personen nicht allein geneigt, sondern auch gewohnt ist, den Ueberfluß des Geblüts durch die monatliche Reinigung abzuführen, solches aber zur Zeit des Schwanger-gehens nicht statt findet; so veranlasset es doch wegen der Hinderniß und Beschwerung, so dem Leibe daraus zuwächset, allerley vergebliche, beschwerliche, und zum Theil schädliche, ja gar gefährliche Molimina,

und Vollblütigkeit.

Dessen Ursach.

oder Bemühungen der Natur, desselben los zu werden, und also entstehen zum wenigsten davon allerley Congestiones um den Uterum, Magen und andere Theile des Unter-Leibes, wozu allerley andere spasmodische Motus kommen, so viel Beschwer verursachen.

Zeichen der Schwangerschaft,

§. 4. Ehe wir aber die Zufälle selbst, denen solche Personen unterworfen sind, umständlicher vortragen, so ist vor allen Dingen nöthig, von denjenigen Kennzeichen zu handeln, aus welchen man schliessen könne, ob die Leute schwanger seyn, oder nicht, und also ob dasjenige, worüber sie klagen, davon herrühre, oder ob es sich aus einer Kranckheit entspinne.

welche nicht hinlänglich.

§. 5. Nun pflegen zwar insgemein die Frauen daraus ein Merckmal zu nehmen, daß sie schwanger seyn, wenn bey ihnen die monatliche Reinigung stehen bleibet; weil aber solche auch aus viel andern Ursachen verstopfet werden kan, wie wir an seinem Ort gezeigt haben, so ist solches allein noch kein genugsames Kennzeichen; ob es gleich, wenn es solchen Personen begegnet, die im übrigen gesund, auch dergleichen zu erfahren nicht gewohnt sind, nicht zu verwerfen ist.

§. 6.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-170031-p1198-4 DFG

§. 6. Etwas mehr hat es zu sagen, wenn mit der zurück gebliebenen monatlichen Reinigung **ein Eckel**, und zwar insonderheit **vor Fleisch**, verknüpfet ist, so, daß ihnen auch bloß der Geruch davon ein Uebel-seyn erwecket, als ob sie sich brechen solten, da sie doch sonst im übrigen zu andern Speisen Appetit empfinden, und dadurch zu erkennen geben, daß dieser Eckel aus keiner Magen-Kranckheit herrühre. Hinlänglicher.

§. 7. Absonderlich aber offenbaret sich solches noch mehr, wenn hierauf **einige Intumescentz, oder Aufschwellung des Leibes** verspüret wird, also, daß sich der Unter-Leib, und sonderlich um den Nabel, gantz rund formiret, und in gleicher Runde nach und nach wächset und zunimmet, auch dabey in einer gleichen Härte und Ausspannung befunden wird. Und eben durch diese angezeigte Umstände distinguiret und unterscheidet sich diese Aufdünstung und Aufschwellung des Leibes von derjenigen, so von einer übeln Beschaffenheit und Kranckheit entstehet, als bey welcher es sich anders findet, dabey sich auch insgemein eine wäßrige Geschwulst der Beine und Schenckel befindet, und vorher gehet. Noch besseres Zeichen.

Das allersicherste.

§. 8. Am allerdeutlichsten aber kan solches erkant werden, wenn hernach um die Helfte, oder um die 20te Woche, sich eine Bewegung der Frucht äussert, welche zwar anfänglich nur in einem obscuren und noch ziemlich undeutlichen Zucken bestehet, und daher von solchen Personen, die dergleichen noch nicht erfahren haben, nicht sofort allemal attendiret wird. Je mehr die Frucht zunimmt und stärcker wird, ie mehr und deutlicher äussern sich auch solche Motus und Bewegungen der Frucht, als welche sich bald über sich, bald unter sich, bald seitwärts beweget, da hingegen diejenigen Empfindungen und Rührungen im Uuter-Leibe, die sich manchmal auch bey einer Mola hervor thun, allezeit einerley verbleiben, und allezeit in einer gantz undeutlichen Empfindung bestehen.

Vier Classen der Beschwerungen schwangerer Weiber.

I. Von Vollblütigkeit.

§. 9. Die **Zufälle** selbst, so schwangern Personen wiederfahren, theilen wir in nachgesetzte **vier Classen**, da nemlich I. einige **von der Vollblütigkeit** entstehen, und von starcken Congestionibus sanguinis um den Uterum, und um die damit verknüpften oder dran gelegenen Theile des Unter-Leibes; dergleichen Beschwerungen sind unter andern 1) Blut-Flüsse, 2) Hæmorrhoides, die gülde-

güldene Ader, 3) Schwerigkeit und Taubheit der Glieder, 4) Kopf-Schmertzen, 5) schwerer Athem, 6) Abortus, frühzeitige Geburt, 7) starckes Erbrechen. II. Einige entstehen **von weniger Leibes-Bewegung**, und allzuvielen Sitzen, und zwar 1) Verstopfung des Leibes, 2) Flatulentz, 3) Fluor albus, der weisse Fluß, 4) Schwulst der Füsse. III. Einige entstehen **von dem Gewicht des Uteri**, wenn solcher, nachdem er ziemlich groß und schwer worden, auf gewisse Theile oder Vasa aufzuliegen kommt, davon empfinden sie 1) Schwerigkeit der Beine, als wenn sie bleyern wären, 2) Schmertzen in Hüften und Lenden, 3) sogenannte Kinds-Beine, 4) Beschwerungen am Mast-Darm, und Zwängen, 5) eine Empfindung, als ob ihnen alles im Leibe zu enge wäre. IV. Einige haben ihre gantz besondere Ursachen, dahin gehöret 1) wenn einige mager oder fett werden, oder grosse Mattigkeit empfinden, 2) Leber-Flecke bekommen, 3) Reissen im Leibe, 4) Durchfälle, 5) unordentlichen Appetit und Ohnmachten bekommen, 6) wenn sie heftig erschrecken, 7) wenn sie von der Frucht heftige Stösse empfinden, 8) sehr schwache Bewegung der Frucht mercken, 9) wenn sie eine

II. Von vielen Sitzen.

III. Vom Gewichte der Mutter.

IV. Von besondern Ursachen.

eine Molam tragen, und 10) wenn sie über die Zeit gehen.

Blut-Flüsse.

Blut-Flüsse bey Schwangern.

§. 10. Es geschiehet bey einigen, daß, wenn sie gleich schwanger seyn, sie im Anfange noch ein und ander mal die monatliche Reinigung, wiewol nicht so starck als sonst, noch behalten, welches aber, wenn im übrigen alles seine Richtigkeit hat, eben nichts zu bedeuten; ausser daß es daher zu geschehen pfleget, daß sich solche Personen leichtlich verrechnen. Bey manchen geschiehet es auch, daß, wenn schon einige Monate vorbey sind, und sie sich ausserordentlich und heftig bewegen und erhitzen, oder sehr erschrecken, sich darauf erstlich etwas weniges Geblüt aus der Mutter zeiget, und wenn alsdenn nicht zeitlich gerathen wird, so erfolget alsdenn ein rechter Fluß des Geblüts, und darauf ein Abortus. Dannenhero thun dergleichen vollblütige Personen sehr wohl, wenn sie noch vorher, ehe sie schwanger werden, sich durch das Aderlassen präserviren, weil sie alsdenn zum wenigsten nicht so leicht solchen Beschwerungen unterworfen sind. Wenn man aber dergleichen verspüret, soll man solchen Leuten gleich alle 2 Stunden von dem Pulvere antispas-

Ursprung derselben.

Gefahr.

Deren Verhütung durch Aderlaß,

durch Artzneyen.

tispasmodico eingeben, und dazwischen von der Essentia dulci alle halbe Stunden acht Tropfen eingeben. Es thut auch bey solchen Personen das schwartze Pulver überaus gut, wenn man solches, so bald man etwas vom Geblüt verspüret, einnimmt, und wenn sich solches nicht darauf stillet, dessen Gebrauch nach ein paar Stunden wiederholet. Manche bluten aus der Nase, welches aber, wenn es mäßig geschiehet, und die Personen dessen auch schon sonst gewohnt sind, weiter nichts auf sich hat: man kan sie aber doch einige mal von dem Pulvere antispasmodico einnehmen lassen, dadurch aller übermäßigen Wallung und Bewegung des Geblüts vorzubeugen; sie müssen sich aber in der Diæt desto mehr in acht nehmen, sich vor hitzigen Dingen hüten, auch sich nicht zu starck am Leibe und Gemüthe bewegen: sie haben auch dafür Sorge zu tragen, daß der Leib allezeit bey guter Eröfnung bleibe, und wenn solche ermangeln solte, so können sie sich durch den Gebrauch der Pilularum contra obstructiones helfen. Einige bekommen der Fluß der güldenen Ader, bey welchem aber auch weiter nichts, als bey dem Nasen-Bluten zu thun nöthig ist. Vollblütige Personen müssen,

sen, wenn sie nicht im Anfange ihres Schwanger-seyns zur Ader gelassen, solches, wenn sie zur Helfte sind, annoch vornehmen.

Schwerigkeit und Taubheit der Glieder.

Der Schwangern Leibes-Schwerigkeit,

§. 11. Es geschiehet auch, daß schwangere Weiber in allen äusserlichen Theilen des Leibes eine Schwerigkeit und Unbequemlichkeit zur Bewegung empfinden, welchem Zufall sonderlich vollblütige Personen unterworfen sind, indem bey ihnen alle Blut-Gefässe und fleischichten Theile mit allzuvielem Blut angefüllet und beschweret werden. Hiezu schläget noch sonderlich bey denen, welche sonst Glieder-Schmertzen unterworfen gewesen, diese Empfindung, als ob die Glieder taub wären, oder steif, so nichts anders ist, als eine Ausspannung der musculosen Theile. Solchen Personen kommt zwar die Bewegung sauer an, sie empfinden auch von derselben, wenn sie ein wenig zu starck ist, mehrere Incommodität; es ist ihnen aber gleichwol eine mäßige und wohlgeordnete Bewegung sehr dienlich, und ob ihnen gleich anfänglich solche etwas beschwerlich vorkommen möchte, so werden sie doch bey deren Continuation eine mehrere Leichtigkeit und Munterkeit empfinden.

und Glieder-Taubheit.

Hülfs-Mittel dawider, sind die Bewegung,

Da-

Dabey können sie die Glieder äusserlich mit dem Glieder-Spiritu streichen, (vid. Part. II. Cap. XI. §. 24) und selbige hernach mit Tüchern reiben. Hiernächst dienet ihnen gleichfalls das Aderlassen, wie im vorhergehenden §. gemeldet worden. Wenn sie innerlich was einnehmen wollen, so können sie ein paar mal des Tages, früh und Abends, oder wenn sie die meisten Beschwerungen empfinden, die Essentiam dulcem gebrauchen, auch zur Eröfnung des Leibes, wo sich darinnen einiger Mangel finden solte, manchmal eine Dosin von den Polychrest-Pillen, oder von den Pilulis contra obstructiones einnehmen.

der Glieder-Spiritus,

Aderlaß,

Essent. dulc.

Pillen.

Kopf-Schmertzen.

§. 12. Es kan zwar der Kopf-Schmertzen bey schwangern Personen eben so wol aus den gemeinen Ursachen entstehen, aus welchen er bey andern entspringet, welche wir an-seinem Ort, da wir von den Kopf-Schmertzen eigentlich gehandelt, erzehlet, und beygebracht haben: inzwischen so entstehen sie doch bey Schwangern am meisten aus dieser besondern Ursache, daß das Geblüte ietzo durch den Uterum keine Oefnung findet, und daher ins Haupt getrieben wird, und auf eine Lüftung durch Nasen-Bluten zielet, wozu es auch

Der Schwangern Kopf-Schmertzen aus gemeinen Ursachen.

Aus besondern Ursachen.

auch vielfältig ausschläget, wie wir §. 10 gezeiget haben. Wenn sich auch vollblütige Personen zu starck bewegen, und das Geblüt ins Wallen bringen, oder sich in heissen Stuben, oder bey anderer Gelegenheit äusserlich erhitzen, so erregen sie sich dadurch gleichfalls Kopf-Schmertzen. Weil nun hiebey die Haupt-Ursache mit den vorher benannten Beschwerungen gemein ist, so hat man sich auch fast eben also dabey zu verhalten, so wol was das äusserliche Verhalten und die Diæt, als auch den Gebrauch der Artzneyen, und des Aderlassens betrift. Aeusserlich können sie den Campfer-Spiritum, auf ein Tuch gegossen, um das Haupt schlagen.

Wie sie zu heben.

Schwerer Athem.

Des schweren Athems Ursprung.

§. 13. Der schwere Athem bey Schwangern entstehet von einer Congestion des Geblüts in der Lunge, aus eben der Ursache, welche wir im vorhergehenden Paragrapho bey den Kopf-Schmertzen angeführet haben, und bestehet also der Unterscheid hauptsächlich darinnen, daß hier die Natur, als welche die Motus in ihrer eigenen Macht hat, die Humores am meisten zur Brust treibet, und wenn denn mehr Geblüte in die Lunge hinein geführet wird, als aus der-

selben

selben wieder abfliessen kan, so kan solches nicht anders, als allerley Beschwerungen in der Respiration erwecken. Es kan auch dergleichen manchmal daher rühren, wenn solche Leute sehr schwer gehen, und an ihrem Unter-Leibe ein grosses Gewicht bekommen, welches denn auch durch einen Consensum die Brust mit beschweret. Bey diesem letztern Umstande ist nichts zu thun. Was aber die erst berührte Ursache betrift, so hat man sich dabey ebenfalls, wie bey den vorhergehenden Beschwerungen, sonderlich wie oben §. 11 gezeiget worden, zu verhalten.

Abortus,

Frühzeitige Geburt.

§. 14. Hiervon ist bereits im andern Theile dieses Tractats, im sechzehenten Capitel, mit mehrern gehandelt worden, welches daselbst nachzusehen ist.

Heftiges Erbrechen.

§. 15. Es ist unter den schwangern Personen ein sehr gemeiner Zufall, daß sie nicht allein *Nauseam*, oder **Eckel**, bekommen, sondern daß sie sich auch **übergeben und brechen**. Solches geschiehet bey einigen bald im Anfange, bey einigen nach etlichen Monaten, bey einigen aber gegen das Ende ihres

Erbrechen,

zu welcher Zeit es geschiehet.

Schwanger-seyns. Ordinair begegnet ihnen solches des Morgens früh, wenn sie aufstehen, und nachdem sie sich ein oder ein paar mal gebrochen, so ist ihnen darnach wieder wohl, und befinden sich im übrigen gesund dabey.

Dessen Nutz. Sie pflegen auch insgemein darnach ziemlich leichte Geburten zu haben, und gesunde Kinder zu bekommen.

Ursachen des allzuheftigen und langen Brechens. Wenn sie sich aber nicht dabey in acht nehmen, sondern dem unordentlichen Appetit ergeben sind, sich mit Speisen überladen, und unverdauliche Dinge, Obst u. d. gl. essen, so geschiehet es vielmals, daß sie sich allzustarck und heftig brechen, so daß solches nicht allein den gantzen Tag anhält, sondern vielmals auch etliche Monat nach einander dauret. Manchmal entstehet dergleichen überflüßiges Erbrechen auch von Congestionibus des Geblüts im Unter-Leibe, und sonderlich um den Magen, auf die Art, wie wir oben bey den Kopf-Schmertzen gezeiget haben, und obgleich solches Uebel auch von gewissen Fehlern des Magens herrühret, so concurriret doch insgemein dieser Umstand der Congestion des Geblüts zugleich mit demselben.

Ist zu mindern mit Aderlassen, Daher, wenn der Affect recht hartnäckigt, und anhaltend ist, so mindert er sich auch durch nichts, als

als durch Aderlassen. Im übrigen ist mit Medicamenten dabey nicht viel auszurichten: denn wenn das Erbrechen nicht übermäßig ist, so ist es ohnedem besser, daß man nicht viel dawider brauche, sondern nur, wenn sie sich überladen, oder nicht rechte Eröfnung des Leibes haben, manchmal die Polychrest-Pillen einnehme, und sich dabey über der Mahlzeit zur Stärckung des Magens, und zu besserer Verdauung der Speisen der Essentiæ amaræ, oder wenn sie sehr vollblütig sind, des Pulveris antispasmodici in etwas reicherer Dosi bedienen. Ist aber das **Erbrechen allzuheftig**, so pflegen sie die Medicamente, so man ihnen eingiebet, wegzubrechen, und indem sie einen Eckel gegen die Artzney empfinden, so wird das Brechen dadurch nur stärcker erreget, daher man dabey zum wenigsten Behutsamkeit zu brauchen hat. **Zur Stärckung** kan man ihnen von der Essentia dulci öfters eingeben, welche sie ohne Eckel zu sich zu nehmen pflegen, und äusserlich kan man ihnen den Leib mit dem Balsamo nervino-cephalico bestreichen. Man kan auch ein Säckchen mit gröblich zerstossenem Pfeffer anfüllen, solchen auf einem zinnernen Teller über einem Kohlbecken wärmen, und ihn mit Krause-

nicht mit Artzneyen,

ohne zur Eröfnung

und Stärckung.

müntzen-Spiritu anfeuchten, und über den Magen legen, und wenn er trocken worden, kan man ihn aufs neue wieder anfeuchten. Auch kan der Patientin manchmal ein Löffel voll warmer und mit Zucker genugsam süß gemachter Wein gereichet werden, in welchen man auch etwas von Zimmet und Muscate thun kan. Das meiste kommt dabey auf eine gute Diæt an, daß sich die Patienten gantz ruhig halten, und sich darinnen beständig erweisen, wenn die Heftigkeit des Brechens ein wenig nachzulassen beginnet, weil sie es durch Unruhe, so wol des Leibes, als Gemüths, sehr leicht wieder erregen können. Wenn sichs aber auf keine Weise stillen lassen will, so muß man, wie bereits gesagt worden, der Patientin am Arm zur Ader lassen. Wenn sich nun das Brechen mäßiget, und sie wieder Ruhe bekommen, so muß man zufrieden seyn, wenn es gleich nicht so fort gar ausbleibet, massen solches seine gewisse Zeit auszuhalten pfleget, wenn es nur in gehöriger Moderation fortgesetzet wird, wozu das gute Verhalten der Patienten in Essen und Trincken, und in guter Enthaltung von heftigen Gemüths-Bewegungen, überaus vieles contribuiret. Eine besondere Wirckung bewieß

Nöthige Diæt.

wieß bey einer schwangern Frau, welche sich über einen Monat fast Tag und Nacht gebrochen hatte, das Fahren, so daß, nachdem sich die Heftigkeit so weit geleget hatte, daß sie zur Noth aufstehen, und auf den Wagen gebracht werden konte, ohnerachtet ihr dabey noch immer übel und brecherlich war, alle Uebelkeit sich alsbald verlohr, und sie augenscheinlich munterer auf dem Wagen wurde, auch hernach den gantzen Tag so blieb. Weil nun dieses das einige Mittel zu ihrer Erleichterung war, so muste sie eine Zeit lang des Morgens täglich ein paar Stunden fahren, wobey sie sich zwar täglich ein oder ein paar mal brach, aber doch ohne Heftigkeit: wenn sie aber das Fahren wieder einstellete, so pflegte sie sich den gantzen Tag zu übergeben.

Verstopfung des Leibes und Flatulentz, Beschwerung von Blehungen.

§. 16. Es pflegen diese beyde Beschwerungen gerne mit einander verknüpft zu seyn, manchmal entstehet auch wol die eine ohne die andere. Beyderseits aber verursachen schwangeren Personen viel Ungelegenheit. Verstopfung und Blehungen.

Beschwerungen davon.

Sie empfinden davon Kopf-Schmertzen, Schwindel, Aengstlichkeit, Drücken ums Hertz, Stechen in den Seiten, auch Reissen im Leibe, und andere dergleichen Beschwerungen mehr.

Ursachen.

Die Verstopfung entstehet von vielem Sitzen und wenigen Trincken; bey manchen ist es auch sonst ein Fehler der Natur, dazu sie auch, wenn sie gleich nicht schwanger sind, geneigt seyn. Die Blehungen schlagen leichtlich dazu, werden aber erwecket und vermehret durch aufblehende Speisen, Kraut, Kohl, sonderlich aber durch Obst, jung Bier, Most, u. d. gl.

Diæt dagegen,

Solchen Leuten ist vornemlich zu rathen, daß sie ihre Lebens-Art ändern, sich genugsame, aber mäßige Leibes-Bewegung machen, genug trincken, und von allen blehenden und undienlichen Speisen und Geträncken sich enthalten.

und Artzneyen.

Sie können zur Eröfnung des Leibes, wenn sie verstopft sind, die Pilulas contra obstructiones, wie auch zur Austreibung der Winde, gebrauchen; bisweilen können sie sich auch zu eben diesem Endzweck der Polychrest-Pillen bedienen, womit auch der Gebrauch des Pulveris bezoardici (welcher solchen Leuten ein gutes Carminativ ist) verknüpfet, und von demselben Vormittags um 10, und

Nach-

Nachmittags um vier Uhr eine Dosis eingenommen werden kan.

Fluor albus,

Der weisse Fluß.

§. 17. Dieser Zufall pfleget sich zwar bey Schwangern selten hervor zu thun: iedoch begiebt er sich manchmal. Nun haben wir zwar bereits von dieser Kranckheit und von deren Cur oben im andern Theil im 17ten Capitel §. 22 gehandelt: weil wir aber daselbst gerathen, daß die Pilulæ polychrestæ eine Zeit lang nach einander gebraucht werden solten; solches aber die Umstände der Schwangern nicht zulassen, so haben wir dieses noch hinzu zu thun, daß schwangere Personen, so mit dem weissen Fluß behaftet sind, täglich des Morgens früh eine Dosin vom Pulvere vitali einnehmen, dabey aber Vormittags um 10, Nachmittags um 4, und Abends um 9 Uhr von der Essentia amara einnehmen müssen; wobey sie etwan wöchentlich einmal die Polychrest-Pillen gebrauchen können. Im übrigen haben sie zu wissen, daß dieser Zufall allemal bey Schwangern schwerer, als bey andern, zu heben sey; daher sie mit dem Gebrauch dieser Artzneyen

Vorsichtigkeit beym weissen Fluß zu brauchen.

um so viel mehr eine Zeit lang continuiren müssen.

Schwulst der Füsse.

Schwulst der Füsse, so unschädlich,

§. 18. Die Schwulst äussert sich bey einigen Schwangern in den letztern Monaten, und wenn es eine blosse Schwulst der Füsse bleibet, so hat es eben nicht viel zu bedeuten, und ist auch nicht nöthig, deswegen eine absonderliche Cur anzustellen, weil sie hernach selber wieder vergehet. Es hat aber etwas mehr zu sagen, wenn die Schwulst höher steiget, und auch den Leib einnimmt; es kan doch aber auch dabey keine rechte Cur vorgenommen werden, sondern man muß nur suchen den Affect nach Möglichkeit zu mindern, und dabey die Natur und Frucht zu stärcken: daher man dabey den Pulverem vitalem täglich des Morgens, und hernach des Nachmittags und Abends die Essentiam amaram brauchen kan, manchmal kan auch die Patientin eine Dosin von den Polychrest-Pillen einnehmen. Wenn aber die Geburt geschehen, so können solche Pillen die ersten neun Tage nach einander gebraucht werden, so pfleget sich auch diese Schwulst durch die den Wöchnerinnen gewöhnliche Excretiones und Reinigungen zugleich zu verlieren. Noch viel schlimmer ist es, wenn

so schädlich.

Wie dieser zu begegnen.

wenn sich bey den Schwangern gleich im Anfange, und in der ersten Monaten, eine solche wassersüchtige Schwulst äussert, sintemal solches so wol der Mutter als der Frucht gefährlich ist. Es kan aber auch um der Sicherheit willen hiebey nichts weiter geschehen, als was wir kurtz vorher gemeldet haben; nur könten sich solche Personen ausser obbemeldten Artzneyen auch der Essentiæ dulcis öfters bedienen, als welche nicht allein sicher dabey adhibiret werden kan, sondern auch manchmal bey Schwulsten nicht geringen Effect gezeiget, und zum wenigsten zu einer grossen Verminderung der Zufälle, und des Wachsthums der Kranckheit gedienet hat.

Schwerigkeit der Beine.

§. 19. Die Schwerigkeit der Beine, worüber vielmals die Schwangern, sonderlich in den letzten Monaten, klagen, kan zwar auch von der Vollblütigkeit herrühren, wie wir oben, da wir von der Schwerigkeit der Glieder insgemein gehandelt, gewiesen haben: sie entstehet aber auch insonderheit von der Last des Uteri, wenn die darinnen enthaltene Frucht groß und schwer ist, und auf den Hüften hart auflieget, folglich ein grösser Gewicht giebet, und also auch die Beine mehr beschweret.

Schwerigkeit der Beine.

Deren Ursachen.

§. 20. Und weil denn auch dadurch der Unter-Leib vorwärts sehr herab gezogen wird, und solches eine ziemliche starcke Extension aller damit verknüpften Theile veranlasset, so verursachet solches nicht allein einen spannenden Schmertz des Unter-Leibes, sondern auch insonderheit

Schmertzen in Hüften und Lenden.

Ursache dieser Schmertzen.

§. 21. Indem auch der Uterus viel Blut-Gefässe, und insonderheit die Venam cruralem beschweret, und zum Theil verdrücket, so wird der gehörige Lauf des Geblüts in den Beinen, und insonderheit der Abfluß desselben sehr gehindert, daß es durch obbemeldte Venam nicht recht herauf kommen, und gegen das Hertz zu empor steigen kan; daher bleibet mehr Geblüt in den Adern der Beine zurück, als sich gehöret, und werden selbige dadurch sehr aufgetrieben, daß sich an denselben hin und wieder, sonderlich an den Valvulis venarum, Knoten zeigen, welches man insgemein, weil es Schwangern wiederfähret, ein

Kindes-Bein

zu nennen pfleget, wobey zugleich manchmal eine Auftreibung des gantzen Beines, manchmal

mal, sonderlich bey phlegmatischen Personen, eine Schwulst der Beine gespüret wird. Es kommen auch manchmal einige Spasmi dazu, daß sie Schmertzen und Reissen in Beinen empfinden; und bisweilen werden auch grosse braune und blaue Flecke dabey verspüret.

Tenesmus, Zwang bey der Eröfnung des Leibes, und Mast-Körner am After-Darm.

§. 22. Wenn der Uterus auf das Intestinum rectum, oder auf den Afterdarm starck auflieget, so verursachet solches eine Irritation, daß solchen Personen düncket, als ob sie zu Stuhle gehen solten, und empfinden dabey ein starckes Zwängen am Mast-Darm. Weil auch dadurch die am Afterdarm liegende Venæ hæmorrhoidales zugleich mit gedrückt und comprimiret werden, so schwellen dieselben in etwas auf, und sind an denselben hin und wieder wie Körner zu fühlen, welches man Mast-Körner nennet, womit manchmal ein heftiges Brennen verknüpfet, und der Zufall daher sehr beschwerlich ist.

Em-

Empfindung, als ob ihnen alles im Leibe zu enge wäre.

§. 23. Solches entstehet auch von der Grösse des Uteri; sonderlich aber wird dergleichen auch verspüret, wenn sie zu viel essen, oder aufblehende Speisen, so den Magen und Gedärme zu sehr distendiren, zu sich nehmen; welche Empfindung aber, wenn der Leib recht geöfnet ist, bald wieder vergehet.

Oefterer Trieb den Urin zu lassen.

Trieb des Urins, woher.

§. 24. Weil der Uterus zwischen dem Mast-Darm und der Blase lieget, so wird nicht allein der Mast-Darm, wie wir im 22 §. erwehnet, davon beschweret, sondern es wiederfähret solches vielmals auch der Blase, also daß schwangere Weiber von solcher Irritation einen öfteren Trieb empfinden, den Urin zu lassen; weil aber auch die Blase dadurch in etwas verdrückt wird, so können sie nicht viel Urin darinnen beherbergen, und werden also auch daher zu öfterer Emißion des Urins genöthiget.

§. 25. Gleichwie nun diese letzt nach einander benannte sieben Beschwerungen von der Extension, Last, Grösse und Gewicht des Uteri ihren Ursprung haben, also findet auch keine andere Cur dabey statt, als bis solche

Per-

Personen ihrer weiblichen Bürde entlediget werden, da sich denn sofort alle obbemeldte Beschwerungen von selbst verlieren; daher sie sich denn bis dahin zu gedulden haben, und zwar um so viel mehr, weil die meisten derselben nur in den letzten Monaten, und gegen die Zeit der Geburt und der Entbindung, entstehen.

Ist mit Geduld zu tragen.

Ueberflüßiges Zunehmen oder Fettwerden der Schwangern, und Allzugrosses Abnehmen des Leibes, oder Mager-werden derselben.

§. 26. Es habens manche Frauen in der Art, daß sie, wenn sie schwanger sind, am Leibe sehr zunehmen und fetter werden: hingegen werden andere zu solcher Zeit gantz mager, und sehen elend aus. Von jenen pfleget man zu sagen, daß sie desto kleinere und elendere Kinder bekämen, weil alle Nahrung an ihrem eigenen Leibe zu Fleisch, und also der Frucht entzogen würde; da im Gegentheil die letztern, so hager werden, desto grössere und stärckere Kinder zur Welt brächten. Es trift aber solches nicht allemal ein: denn es geschiehet vielmals, daß Weiber, so einen starcken Appetit haben,

Der Schwangern Fett- oder Mager-werden.

haben, und viel essen, nicht allein selbst wohl zunehmen, sondern auch zugleich die Frucht starck nutriren, und hernach grosse Kinder gebären. Daher sich auch solche Personen, die bey einem starcken Appetit am Leibe mercklich zunehmen, desto mehr im Essen zu moderiren haben, damit sie nicht eine allzu starcke Frucht zeugen, weil solches hernach bey der Geburt viel Hindernisse schaffet.

Mattigkeit der Schwangern, oder Ohnmachten.

§. 27. Diese Mattigkeit ist von derjenigen Müdigkeit und Schwerigkeit der Glieder zu unterscheiden, welche sich bey vollblütigen Frauen äussert, wenn sie sich ein wenig beweget, wobey ihnen die Adern sehr aufgelauffen sind, welches sich aber bey der Mattigkeit anders findet. Es wiederfähret solches Leuten, die von Natur schwächlich, und bey welchen sie nicht kräftig genug ist, einen ausserordentlichen Vigorem, wie bey solcher Zeit nöthig ist, zu beweisen: und also kan es auch solchen begegnen, die sich durch viel Kümmerniß, und Gemüths-Kränckung selbst verzehren, oder die durch krancklichen Zustand entkräftet sind. Sie sind dabey, sonderlich, wenn sie sich mit dem Gemüth heftig beweget, zu Ohnmachten sehr

Mattigkeit, bey welchen und woher.

sehr geneigt, pflegen auch, wenn ihnen nicht Hülfe geschiehet, schwache Kinder zu tragen. Daher müssen sich solche Personen, so lange sie solchen Zustand empfinden, der Essentiæ dulcis täglich zu ihrer Stärckung bedienen, und davon 2 oder 3 mal, nemlich des Morgens früh um 6, Nachmittags um 4, und Abends um 9 Uhr, iedesmal 10 oder 12 Tropfen einnehmen, weil ihnen hierinnen nichts bessers recommendiret werden kan. Hülfe dawider.

Leber-Flecke.

§. 28. Die Leber-Flecke sind ein bekannter Auswurf an die Haut, welches die Alten für eine Reinigung der Leber gehalten. Es wiederfähret dergleichen gewissen Personen, so vor andern darzu geneigt sind, und die viel biliose Unreinigkeit in ihrem Geblüt führen. Weil nun dabey sonst weiter nichts zu besorgen, sondern sie sich bey solchem Ausschlage vielmehr erleichtert befinden, so ist nicht nöthig, solche Leute mit Medicamenten zu beschweren, zumal weil solcher Ausschlag hernach bey den gewöhnlichen Reinigungen der Wöchnerinnen zugleich mit wieder vergehet.

Reissen im Leibe.

§. 29. Entstehet manchmal von Erkältung, bisweilen vom Zorn und von vieler scharfen Des Reissens im Leibe Ursach.

und

und biliosen Materie; sie erfolget auch auf Verstopfung, und von verhaltener Flatulentz ꝛc. Es dienet solchen Leuten eine Dosis von den Pilulis polychrestis, und darauf können sie vom Pulvere antispasmodico brauchen, solches auch, wenn es nöthig ist, zu drey oder vier Stunden wiederholen. Wenn das Reissen sehr starck und heftig anhält, können sie auch öfters von der Essentia dulci dabey einnehmen: äusserlich aber den Leib mit der Essentia dulci extenuata, und mit dem Balsamo cephalico bestreichen.

Hülfe dagegen.

Durchfälle.

Durchfälle der Schwangern.

§. 30. Die Durchfälle, mit welchen manchmal Schwangere befallen werden, haben eben keine besondere Ursachen vor andern gemeinen Durchfällen: sind aber bey Schwangern, wenn sie starck sind, lange anhalten, und viel Zwängen bey sich führen, bedencklicher, und dannenhero ist ihnen vorsichtiglich folgendergestalt zu begegnen: daß man der Patientin eine Dosin vom Pulvere vitali eingebe, und solches nach 3 oder 4 Stunden, nachdem der Durchfall heftig ist, wiederhole, und so lange damit continuire, bis sich selbiger gestillet. Dabey kan man äusserlich den

Wenn bedencklich.

Wie zu curiren.

Leib

Leib der Patientin mit dem Balsamo nervino-cephalico schmieren, und hernach warme Tücher drauf legen. Es dienet auch solchen Personen der Gebrauch der Essentiæ amaræ, wenn sie einige mal nach einander alle zwey Stunden davon einnehmen; es kan auch solche mit dem Pulvere vitali wechselsweise gebraucht werden. Was das übrige Verhalten dabey betrift, davon kan im andern Theil im 17ten Capitel §. 18. bey der Abhandlung der Durchfälle nachgelesen werden.

Heftiger und unordentlicher Appetit und Gelüsten der Schwangern.

§. 31. Es ist eine gantz bekannte Sache, daß sich manchmal bey schwangern Personen ein sehr ungewöhnlicher Appetit, der sich zu anderer Zeit, wenn sie nicht schwanger sind, bey ihnen nicht befindet, spüren lasse, welcher nicht allein heftig, sondern auch darinnen unordentlich ist, daß sie manchmal mit ihrer Begierde auf gantz seltsame Dinge gerathen, als auf Kalck, Steine und andere dergleichen Sachen, welche theils gewöhnlicher Weise nicht genossen, theils auch von der menschlichen Natur gar abhorriret werden. Unordentliche Gelüste.

Deren Schädlichkeit.

Dabey hat man vielmals befunden, daß wenn solche Leute mit dergleichen Heftigkeit auf etwas gerathen, und darauf bestanden, und man hat ihnen Hindernisse gemacht und schlechterdings widerstanden, und ihnen den Genuß der verlangten Sache gäntzlich versaget, also, daß sich dergleichen Frauen, wie bey einer solchen erweckten Begierde leichtlich geschiehet, im Gemüth darüber bewegen, sich betrüben, oder heimlich erzürnen, die Kinder in Mutter-Leibe davon entweder ein Maal, oder eine andere Zeichnung und Schaden bekommen. Solches ist nun zwar keine absolute und allgemeine Regel, daß solches allemal so eintreffen müsse; man hat aber auch Exempel, daß dergleichen vielmals erfolget. Inzwischen, weil ein solcher Appetit sich mehrentheils erweckt, wenn allerley Dinge den Sinnen vorgestellet werden, so thun solche Leute, die sich dazu geneigt finden, wohl, wenn sie sich in ihren Häusern ruhig und stille halten, und ihre Sinne bewahren. Im übrigen lässet man das an seinen Ort gestellet seyn, ob es wahr sey, was man hiebey angemercket zu haben vermeinet, nemlich wenn solche Leute ein wenig Muscate ässen, so bekäme die Frucht keine Zeichnung: zum wenigsten kan der

Vorsichtigkeit dabey ist nöthig.

Genuß

Genuß der Muscate solchen Personen, wenn sie es thun, nicht schaden.

Von dem Versehen der Schwangern.

§. 32. Fast auf gleiche Weise verhält es sich mit dem **Versehen** der Schwangern, welches auch nicht allen, sondern nur gewissen Personen gemein ist, und zwar insonderheit solchen, die nebst dem, daß sie zu heftigen Affecten leicht beweget werden, auch mit einer sehr scharfen Einbildungs-Kraft begabet sind, und von der Sache, die sie gesehen, einen tiefen Eindruck behalten. Sonderlich pflegen sie sich nach der gemeinen Observation zu versehen, wenn ihnen allerhand Mißgestalten vorkommen, wenn sie bey entstandener Feuers-Brunst mit Entsetzen ins Feuer sehen, wenn sie Menschen sehen vom Leben zum Tode bringen, oder auch Vieh schlachten, u. d. gl. Dahin gehöret auch, wenn sie bey Angst und Betrübniß die Hände ringen, oder sich sonst sehr ungeberdig dabey bezeigen. Nun hat man zwar der göttlichen Güte zu dancken, daß auf dergleichen vorgegangene Umstände nicht allezeit, sondern das wenigste mal ein dergleichen schädlicher Effect erfolget, indem sonst die Welt mehrentheils mit Krüppeln, oder

Das Versehen, bey welchen es entstehet,

und wenn.

Doch nicht allezeit, noch bey allen.

sonst elenden Leuten würde besetzt seyn, indem sich vielmals dergleichen Dinge schwangern Personen unvermuthet, und wider ihren Willen präsentiren. Indessen aber ist es billig, daß, weil gleichwol auch Exempel von schlimmen Effect nicht unbekant sind, sie weislich wandeln, und nicht vergeblicher Weise allerley oberzehlte Dinge anschauen, und ins Gemüthe fassen; sondern vielmehr ihr Gesicht und Gedancken davon abwenden, und ihre Phantasie mit andern Ideen und Betrachtungen zu erfüllen sich bemühen, auch dabey sich und ihre Leibes-Frucht in den Schutz und in die Vorsorge GOttes befehlen, so können sie versichert seyn, daß, wenn ihnen auch was sorgliches begegnet wäre, ihnen solches sodenn nicht schaden werde.

Vorsichtigkeit nöthig zur Verhütung,

mit Gebet.

Schrecken der Schwangern.

§. 33. Es ist nöthig, des Schreckens hieselbst, als eines bedencklichen Zufalls zu gedencken, sintemal solcher, wenn er heftig ist, Schwangere leichtlich zu einem Abortu disponiren kan, als welcher vielmals den dritten oder neunten Tag darauf zu erfolgen pfleget. Wenn demnach solche Personen heftig erschrecken, so sollen sie bald eine Dosin vom Pulvere antispasmodico einnehmen, und dessen

Schrecken der Schwangern,

ist gefährlich.

Hülfs-Mittel dagegen.

dessen Gebrauch einige Tage zu 8 Stunden wiederholen; können auch einmal von den Polychrest-Pillen einnehmen. Es ist auch solchen Personen die Essentia dulcis sehr dienlich, von welcher zugleich die Frucht gestärcket wird.

Starcke Bewegung der Frucht.

§. 34. Daß die Leibes-Frucht bey der Helfte ihrer Bildung eine Bewegung überkomme, ist bereits an seinem Ort gemeldet worden, und wenn solche recht beschaffen ist, so ist es ein Zeichen des Lebens und der Gesundheit der Frucht. Es geschiehet aber auch vielmals, daß sich die Frucht zu starck beweget, und mit solcher Heftigkeit, daß auch die Mütter davon verunruhiget, und schlafloß gehalten werden. Solches wiederfähret am meisten solchen Personen, welche sehr cholerisch, und zu vieler Activität geneigt sind; hernach erfolget es auch sonderlich, wenn sich solche Leute erzürnet und dadurch zugleich ihre Leibes-Frucht lädiret, und derselben Schmertzen zugefüget haben; wenn sich auch sonst die Kinder in Mutter-Leibe nicht wohl befinden, so äussert sich solches durch heftige Bewegungen; auch geschiehet dergleichen, wenn sich die Mütter

Bewegung der Frucht,

so zu starck geschiehet.

Bey welchen und woher?

starck bewegen, und sehr unruhig sind; ingleichen wenn sie viel äusserliche Wärme und Hitze an den Leib gehen lassen. Es haben solche Personen, wenn sie ein scharfes bilioses Geblüt haben, zur Reinigung desselben sich des Pulvers wider die Schärfe zu bedienen, und den Leib in guter Oefnung zu halten, bey dessen Ermangelung aber, zu Beförderung des Abganas solcher Gallen-Unreinigkeit manchmal eine Dosin von den Pilulis polychrestis einzunehmen, und sich dabey vor oben benennten schädlichen Dingen, sonderlich vor dem Zorn, zu hüten. Zur Besänftigung aber solcher Bewegungen dienet der öftere Gebrauch der Essentiæ dulcis, dabey man zugleich, nach Beschaffenheit der Umstände, alle 2 oder 3 Stunden vom Pulvere antispasmodico einnehmen kan. Aeusserlich kan der Leib mit der Essentia dulci extenuata, oder auch mit dem Balsamo nervino-cephalico gesalbet werden: dabey müssen sich solche Frauen ruhig und stille halten, bis sich die Heftigkeit solcher Bewegungen wieder gestillet hat.

Hülfs-Mittel dagegen.

Empfindung heftiger Stösse von der Frucht.

§. 35. Es geschiehet auch vielmals, daß schwangere Frauen auch ausser solcher ausserordent-

ordentlichen Bewegung, von der Frucht, wenn sie ziemlich groß worden, und dabey bey guten Kräften ist, bisweilen heftige Stösse bekommen, wobey der Unter-Leib, welcher ohne dem schon sehr gespannet und extendiret ist, noch mehr ausgedehnet wird, welches ihnen vielmals nicht geringe Schmertzen erwecket, so, daß sie vielmals darüber schreyen, oder gar in Ohnmacht verfallen. Es ist aber auch dieses ein Zufall, der mit Geduld muß getragen werden, weil er durch äusserliche Mittel nicht zu ändern ist. Es gehet auch solche Empfindung ohne dem bald vorüber, und begiebt sich meistens in den letzten Tagen, da er durch bevorstehende Entbindung zugleich gehoben wird.

Stösse von der Frucht,

mit Geduld zu ertragen.

Schwache und kraftlose Bewegung der Frucht.

§. 36. Gleichwie sich nun die Frucht vielmals zu starck beweget; also geschiehet es auch im Gegentheil, daß sie sich bisweilen zu schwach beweget, und daß in solcher Bewegung keine rechte Kraft und Vigor verspüret wird. Dannenhero ist solches ein Zeichen von einer grossen Mattigkeit und Schwachheit der Frucht, und daß sie zu solcher Bewegung zu unvermögend sey. Die Ursachen, so solches ver-

Schwache Bewegung der Frucht.

Ein Zeichen der Mattigkeit derselben.

Deren Ursachen.

veranlassen, können aus obigen 27sten §. da wir von der Mattigkeit der Schwangern gehandelt, ersehen werden. Ausser den daselbst angezogenen Ursachen, wird auch dergleichen verspüret, wenn die Mütter heftig erschrecken, und pfleget sich darauf manchmal die Frucht lange nicht zu bewegen, oder sich doch in solchen Bewegungen sehr matt und schwach zu beweisen. Solchen Personen ist nichts kräftiger und besser, als der Gebrauch der Essentiæ dulcis zu rathen, mit welcher sie aber hiebey eine gute Zeit beständig anzuhalten nöthig haben: wovon im angezogenen 27sten §. mit mehrern nachgelesen werden kan.

Hülfs-Mittel dawider.

Absterben der Frucht bey Schwangern.

§. 37. Weil nun, wie ietzt vernommen, die Kinder schon im Mutter-Leibe allerley Beschwerungen, Schwachheiten und Kranckheiten unterworfen sind; so dürfen wir uns nicht wundern, wenn wir hieselbst auch von deren Tode und Absterben zu handeln haben. Denn wenn den Zufällen, welchen die Leibes-Frucht unterworfen ist, nicht gesteuret werden kan, sondern solche vielmehr täglich zunehmen, so sterben sie endlich gar. Die Zeichen eines solchen vorgefallenen Todes pfle-

Zeichen der todten Frucht.

pflegen ordinair diese zu seyn, daß die Mutter einen mercklichen Schauer über den gantzen Leib, und dabey eine Angst empfindet, deren sie keine Ursache zu nennen weiß; darauf höret alle Bewegung der Frucht auf, und der Leib sencket sich dergestalt, daß die gantze Last auf einmal gleichsam unten im Leibe lieget, solche auch beym Umwenden aus einer Seite in die andere fället. Solche Besorgung wird bey diesen Umständen um so viel mehr bekräftiget, wenn bey öftern Gebrauch stärckender Artzneyen hierinnen keine Aenderung erfolget. Es muß solches nicht confundiret werden mit dem, was sich kurtz vor der Geburt begiebt, denn da sencket sich gleichfalls die Frucht, und wird unter der Geburt manchmal gar keine Bewegung derselben von der Mutter empfunden.

§. 38. Dis sind also die gewöhnlichsten Zufälle und Beschwerungen der Schwangern. Nun sind zwar deren noch mehrere, und findet fast eine iede ihre eigene Last: dannenhero würde zu weitläuftig fallen, wenn solche alle hieselbst solten erzehlet werden: man wird sie aber doch leichtlich unter eine von obigen Classen referiren, und aus der geschehenen Anweisung überhaupt urtheilen können,

was und wie viel etwan dabey zu thun. Es sind auch Schwangere ausser den besondern Zufällen, auch den gemeinen Kranckheiten vielmals unterworfen, daß sie hitzige Fieber, kalte Fieber, die rothe Ruhr, und andere Kranckheiten bekommen; sie bedürfen aber dabey keiner eigenen Cur, ausser daß man sich bey ihnen, wenn sie ein Tertian-Fieber haben, von den Pilulis purgantibus enthalte, und daß man zur Stärckung und Erhaltung der Frucht sich der Essentiæ dulcis bey ihnen öfters bediene, und dabey Geduld habe, wenn es bey ihnen mit der Besserung so schleunig nicht zugehet, indem die Kranckheiten bey solchen Personen immer eine mehrere Hartnäckigkeit beweisen.

Essentia dulcis den Schwangern als ein besonderes Präservativ recommendiret.

§. 39. Weil denn nun schwangere Personen so vielen Zufällen unterworfen sind, so können wir nicht unterlassen, ihnen hiemit den Gebrauch der Essentiæ dulcis, als ein ihnen sehr nützliches Präservativ, zu recommendiren, massen sie dadurch nicht allein gegen viele Zufälle verwahret, sondern auch noch darzu zu einer leichten Entbindung, wie die Erfahrung bisher vielfältig davon gelehret, dadurch vorbereitet werden: wie denn auch die Kraft dieser Artzney, unter dem Segen

GOt-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-170031-p1232-6 DFG

GOttes, an der Frucht selbst sehr deutlich wahrzunehmen. Vid. Part. II. Cap. IX. von der Essentia dulci §. 15. sq. Sie können davon im Anfange alle Morgen, in der Helfte Morgens und Abends, und gegen die Zeit der Geburt Morgens, Nachmittags und Abends, iedes mal 12 Tropfen einnehmen.

§. 40. Im übrigen, weil auch an einer guten Diæt viel gelegen, und dadurch viel Unheil abgewendet werden kan, so haben wir bereits im ersten Theil, Cap. XXI. vom 80sten §. bis zu Ende selbigen Capitels gezeiget, was für einer Lebens-Art sie sich zu befleißigen haben, wohin wir sie für dismal der Kürtze wegen billig verweisen.

Von den Zufällen und Kranckheiten der Gebärenden.

§. 1. Es pfleget zwar die Bildung einer Frucht, in einer gewissen und accuraten Ordnung fortgesetzet und geendet zu werden, also, daß daher die Frauen ihre Rechnung vorher machen, wenn sie einkommen oder gebären werden. Gleichwie aber solche Rechnung nicht allemal richtig genug gemacht wird, sich auch nach dem Unterscheid der Personen einige

Dif-

Differentz in der Zeit findet, und sie also ihrer Sachen nicht allemal so gar gewiß seyn können; also haben wir für dienlich erachtet, einige Kennzeichen einer bevorstehenden Geburt an die Hand zu geben.

Zeichen einer nahen Geburt.

§. 2. Es geschiehet demnach, daß schwangere Personen kurtz vor ihrer Geburt **wenig Urin beherbergen können**, und dannenhero öfters selbigen zu lassen genöthiget werden. Sie bekommen auch **ein öfteres Nöthigen und Drängen auf den Mast-Darm**, so zwar nicht lange dauert, aber öfter wieder kommt, und dabey setzet und **sencket sich der Leib**, wegen der Herabwendung des Kindes, also, daß er oben her leerer und weicher worden. Bey vielen zeiget sich kurtz vor der Geburt ein **blutiger Schleim aus der Mutter**, und pfleget darauf öfters viel Unreinigkeit durch den Urin abzugehen. Wenn denn hierzu sich **gewisse Schmertzen** einfinden, so sich **von der Gegend des Nabels gegen den Schooß zu ziehen**, und sich in die Seiten, Rücken und Lenden erstrecken, welche auch, wenn sie gleich wieder aufhören, doch wieder ansetzen, so hat man, wenn solches alles sich gegen die Zeit begiebt, da die Rechnung der

Frau

Frau ohne dem zu Ende gehet, an der bevorstehenden Geburts-Stunde nicht zu zweifeln: zumal, wenn darauf die Häute der After-Bürde brechen, und das dazwischen enthaltene Wasser wegspringet, sich auch die Mutter mehr und mehr eröfnet.

§. 3. Damit nun die Geburt desto leichter möge von statten gehen, so pflegen einige zu Anfang des neunten Monden erweichende Bäder zu gebrauchen, und solche über den sechsten und siebenten Tag zu wiederholen, dabey sie denn Lein-Samen in ein Säcklein nähen, solchen kochen, und sich im Bade drauf setzen, oder ihn über den Leib legen, welches zur Erweichung und Geschmeidigmachung der Untertheile nicht undienlich ist. Es muß aber bey solchem Bade alle Erhitzung vermieden werden, wie wir solches mit andern hierzu gehörigen Cautelen bereits im andern Theil Cap. XII. §. 8. seqq. umständlicher vorgestellet. Vorbereitung zur leichtern Geburt. Bäder.

§. 4. Einige pflegen auch den Leib äusserlich zu salben, und nehmen dazu Mandel-Oel und Lilien-Oel, von iedem ein Loth, und mengen darunter funfzehen Tropfen Majoran-Oel, und wird von ihnen zum wenigsten sicher gebraucht, also, daß wenn sie davon eben keinen Salbung des Leibes.

nen sonderbaren Nutzen verspüren, es ihnen doch auch nicht schadet.

§. 5. Wenn nun die Geburts-Stunde vorhanden, so wird die Gebärerin von der Wehe-Mutter und den Umstehenden in ein recht Geburts-Lager gebracht, wozu man an einigen Orten eigene hierzu aptirte Kreiß-Stühle bey der Hand hat, auf welchen sie sich setzet, und sodenn die fernern Wehen erwartet, wobey denn, wenn solche entstehen, eine von den umstehenden Frauen herzu trit, die der Gebärenden zu Verhütung eines dicken Halses unter den Wehen das Haupt gerade, und etwas gebogen vor sich halte, damit sie den Kopf nicht über sich oder hin und her wenden könne. Zwey andere Frauen fassen der Kreisserin die Knie, solche fest zu halten, damit ihr die Wehen nicht in die Beine schlagen, und sie hernach viel Reissen, Schwulst, und ander Ungemach erfahren müsse. Sie selbst aber die Gebärerin fasset mit ihren Händen die Handhaben, so ihr zu solchem Ende angewiesen werden, damit sie sich an denselben fest anhalten könne. Die Wehe-Mutter selbst aber setzet sich, so zu sagen, zwischen der Gebärerin Knien nieder, und trachtet behutsam des Kindes gutes Lager zu erhalten

und

und unter den Wehen die Geburt des Kindes zu befördern.

§. 6. Was nun die Wehen selbst betrift, so ist zu wissen, daß deren zweyerley Arten sind, nemlich **falsche und rechte Wehen**, welche von einander wohl müssen unterschieden werden. Die **falschen** toben nur im Leibe herum, wie die Colic und Mutter-Beschwerung, oder sie bestehen in einem Reissen in Lenden, oder steigen über sich, und machen der Kreisserin viel Beschwerungen. Die **rechten Wehen** aber gehen niederwärts gegen den Schooß zu, und treffen auf die Frucht, welches die Wehe-Mutter gar wohl wahrnehmen und unterscheiden kan. Unterschiedene Wehen.

§. 7. Hiernächst ist auch auf die **rechte Stellung der Frucht** wohl acht zu haben, ob solche sich in einem natürlichen Lager befinde, und mit dem Haupte abwärts hangend, zur Geburt eingetreten sey. So lange nun solches nicht geschehen, und so lange die Wehen nur falsche Wehen sind, oder wenn sie gleich unterwärts gehen, dennoch nicht aufs Kind treffen, so lange sind die Gebärende zu schonen, und zu keiner Arbeit anzustrengen, damit sie sich nicht vor der Zeit ermatten, und dabey erhitzen, daß sie hernach, wenn sie sich Rechte Stellung der Frucht. Anmerckung, so solche Stellung noch nicht da ist.

am

am meisten helfen solten, allzu matt und kraftlos befunden werden, woraus gar öfters ein grosses Unheil entstehen kan.

Das rechte Lager des Kindes, und rechte Wehen wohl wahrzunehmen.

§. 8. Wenn sich aber das Kind in einem rechten Lager befindet, daß es bey demselben zur Welt geboren werden kan, und rechte Wehen dazu kommen, so hat man solche Zeit wahrzunehmen, damit sie nicht vergeblich vorbey gehen, und die Gebärerin alsdenn ohne Wehen da liege, und nicht gebären könne.

Der Gebärerin Bewegung.

Dannenhero ist die Kreissende zu ermahnen, daß sie sich gebührlich und geduldig dabey beweise, und nicht durch unziemliches Verhalten, durch vergebliches Winseln und Schreyen die Wehen verhindere, oder in die Höhe ziehe, und über sich auslasse, welches gleichfalls eine langsame und schwerere Geburt verursachet. Hingegen soll sie, wenn die rechten Wehen kommen, stille seyn, und den Athem an sich halten, und solchen gelinde gegen die Frucht zutreiben, auch solchen nicht eher wieder von sich lassen, bis die Wehe vorbey: wenn sie ihn aber von sich lässet, so muß solches gleichfalls mit einer Gelindigkeit geschehen, damit nicht, wenn der Athem jähling weggelassen wird, die Frucht dadurch wieder zurück gezogen werde.

§. 9.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-170031-p1238-1 DFG

§. 9. Damit nun die Gebärerin hierunter desto besser ausdauren könne, so kan man ihr, wenn sie sehr vollblütig ist, und sich unter der Geburt erhitzet, manchmal eine Dosin vom Pulvere antispasmodico eingeben; sonst aber dienet ihr auch der öftere Gebrauch der Essentiæ dulcis dabey zur Stärckung, und zwar weit besser, als andere gewöhnliche sogenannte Stärckungen. Denn diese stärcket nicht allein die Gebärerin, sondern auch die Frucht, stillet die wilden Wehen; dahingegen die rechten Wehen durch dieselbe mäßig und gebührlich befördert werden. Artzneyen, so der Kreissenden zu geben.

§. 10. Wenn sich nun alles obbeschriebener massen verhält, so rücket das Kind unter den Wehen immer weiter hervor, und die Wehe-Mutter bemühet sich, das Kind mit beyden Händen, iedoch ohne sonderliche Anziehung und harte Drückung des Haupts, zu empfahen, und also ferner demselben die Finger von oben oder unten unter die Achseln zu bringen, und es solchergestalt gemachsam an sich zu ziehen, und an die Welt zu bringen.

§. 11. Wenn nun die Wehe-Mutter das Kind empfangen, so muß sie, weil der Uterus oder die Mutter noch geöfnet ist, gleich Sorge

tragen, daß sie auch die After-Bürde bekommen möge; und wenn solche nicht bald erfolget, so löset sie immittelst das Kind gebührender Weise ab, indem sie nemlich die Nabel-Schnur ergreiffet, solche eine quer Hand breit von des Kindes Leibe mit einem starcken seidenen oder andern festen Faden einige mal umwickelt, und unterbindet, also, daß die Adern in der Nabel-Schnur fein wohl zusammen gezogen werden, und keine Verblutung erfolge; worauf sie den Nabel ohngefehr eines Fingers lang von dem gemachten Bunde ablöset, den Nabel in ein doppelt Tüchlein wickelt, und auf des Kindes Leib bindet; an dem andern Ende des Nabels aber ziehet sie gelinde, und suchet die Austreibung der After-Bürde dadurch zu befördern, zu welchem Ende auch dienlich ist, wenn die Gebärerin gelindiglich hustet, und sie dadurch los stossen, und von sich treiben hilft.

§. 12. Dieses wären also die ordentlichen Umstände, die bey einer rechten und ordentlichen Geburt vorkommen: wobey wir zugleich denjenigen nöthigen Unterricht, wie man sich dabey zu verhalten habe, kürtzlich ertheilet. Gleichwie aber bey den Gebärenden, so wol wegen ihrer Leibes-Constitution, als auch we-

wegen anderer dabey vorfallenden besondern Zufälle, sich viel ausserordentliches begiebt; also geschehen auch nicht alle Geburten mit gleicher Leichtigkeit, sondern es erfolgen daher viel gefährliche, oder doch schwere Geburten, welche einer ausserordentliche Hülfe bedürfen.

§. 13. Die **Ursachen solcher schweren Geburten** erzeigen sich entweder **auf Seiten der Mutter**, oder der Gebärerin, oder **auf Seiten der Frucht.** Auf Seiten der Gebärerin findet sich 1) Schwachheit, und Kraftlosigkeit der Natur, 2) Ohnmachten, 3) Mangel der Oefnung, 4) Mangel der Wehen, 5) wilde Wehen, 6) Mutter-Beschwer, oder Aufsteigen der Mutter, 7) Zahn-Schmertz, 8) Epilepsie, 9) Erhitzung und Aufwallen des Geblüts, und Nasenbluten, 10) der Gebärerin Weichlichkeit und Nachläßigkeit, 11) wenn sie zugleich eine Molam, oder Mond-Kind träget. Auf Seiten der Frucht finden sich folgende Hindernisse der Geburt, 1) wenn die After-Bürde angewachsen, 2) wenn die Nabel-Schnur umgeschlagen, 3) wenn das Kind zu groß ist, oder einen sehr breiten Kopf hat, 4) unrechtes Lager der Frucht, da das

Ursachen der schweren Geburt auf Seiten der Gebärerin,

oder auf Seiten der Frucht und After-Bürde.

Kind mit einer Hand zur Welt kommt, oder kniend, oder mit einem Füßlein, oder mit Händen und Füssen zugleich, oder wenn es mit dem Bauche vor die Geburt trit, oder mit dem Rücken, oder wenn die Frucht todt ist, oder wenn die Nabel-Schnur zuerst geboren wird, oder wenn die After-Bürde vor dem Kinde zum Vorschein kommt, oder wenn Zwillinge vorhanden sind, und selbige entweder alle beyde, oder eines von ihnen, sich in einem unrechten Lager befindet rc.

§. 14. Gleichwie nun diese letztere Hinderungen und Irregularitäten, so auf Seiten der Frucht und der After-Bürde angemercket worden, so beschaffen sind, daß sie, wie es der Augenschein einem ieden selber lehret, durch kein Medicament können corrigiret und geändert werden, sondern vielmehr eine geschickte und erfahrne Hand der Wehe-Mutter erfordern; also ist es auch nicht unsers Wercks, weiter davon zu handeln; daher wir nur dieses wenige von der Ursache eines solchen beschwerlichen Lagers der Frucht hinzu thun.

Ursachen des unrechten Lagers der Frucht.

§. 15. Wenn ein Kind geboren werden soll, so wendet es sich, und kehret sich mit dem Haupte zu dem Ausgange der Mutter; wenn nun

nun die Kinder schwach und kraftlos sind, und also auch nicht vermögen eine völlige Bewegung zu thun, so bleiben sie manchmal mit den Händen, oder Achseln, oder Bauche vor der Geburt liegen. Es kan auch die Frucht in der Wendung verhindert und irre gemacht werden, wenn die Mutter zu solcher Zeit sich auf eine solche Art heftig und unmäßig beweget, dabey der Unterleib, und also auch der Uterus sehr afficiret und erschüttert wird, wie z. E. bey allzustarcken Fahren, Springen, unmäßigen und allzuschnellen Treppen-Steigen, hohen Reichen, schweren Heben und Tragen, und andern dergleichen mühsamen und schweren Bewegungen geschiehet. Wenn auch gleich die Frucht zur Geburt recht gewandt ist, und in einem guten Lager sich befindet, so kan solches manchmal auch wieder verrücket werden, dergestalt, daß es aus einem guten in ein schlimmes Lager gebracht werden kan, wenn sich die Frauen bey entstehender Geburt unziemlich und ungeduldig beweisen, unzeitig herum lauffen, oder sich mit einiger Heftigkeit herum werfen, oder schnell hin und her rücken, und sich bald auf bald nieder bewegen, u. s. w. Es kan auch ein unrechtes Lager der Frucht verursachet

werden, wenn die Wehen durch treibende Artzneyen zu unrechter Zeit gemacht werden; oder wenn die Kreissende zu frühzeitig zu vieler und starcker Geburts-Arbeit angestrenget wird, ehe noch die Frucht zur Geburt recht eingetreten, sintemal dadurch die Gebär-Mutter vor der Zeit zusammen gezogen, und die Frucht dadurch zugleich geschoben, und unziemlich beweget oder zusammen gepresset, und in ihrer Bewegung gehindert wird.

§. 16. Was nun die Zufälle betrift, so sich auf Seiten der Gebärerin ereignen, so kan bey denselben allerdings durch Medicamente Hülfe geschehen: daher wir hiemit dasjenige, was dabey zu beobachten, und wie ihnen beyzuspringen sey, in folgenden kürtzlich melden wollen.

Schwachheit und Kraftlosigkeit der Gebärerin, und Ohnmachten.

Schwachheiten bey der Geburt.

§. 17. Es ist keine geringe Hinderniß bey der Geburt, wenn die Kreissende sehr schwach ist, und also den nöthigen Vigorem und die Kraft nicht hat, zu gebären, wobey sie vielmals, wenn die Geburts-Schmertzen ansetzen, mit

mit Ohnmachten befallen werden, oder solche an statt der Wehen bekommen. Die Ursachen von solcher schlimmen Disposition haben wir schon im vorhergehenden bey der Abhandlung der Zufälle der Schwangern angezeiget, wohin wir den Leser der Kürtze wegen verweisen. Was die Medicamente betrift, so dabey zu gebrauchen, so können wir hierbey nichts besser und kräftiger recommendiren, als die Essentiam dulcem, welche dabey öfters, auch wenn die Schwachheit sehr groß ist, zu halben Stunden kan gebraucht werden.

Essentia dulcis in Schwachheiten zu gebrauchen.

Mangel der Eröfnung der Gebär-Mutter.

§. 18. Es finden sich manchmal starcke Wehen, da doch die Mutter verschlossen bleibet: daher solchen Falls die Gebärende zur Geburt nicht anzustrengen ist; es wäre denn, daß sich unter den Wehen die Mutter eröfnete. Damit nun die Oefnung befördert werden möge, so können dazu die sonst bey dergleichen Umständen gewöhnlichen Bähungen gebraucht werden, so, daß sich der warme und feuchtende Dampf an den Leib und den Uterum hinan ziehen, und solchergestalt denselben erweichen, und zur Relaxation

Oefnung der Mutter zu befördern.

und Oefnung disponiren könne, wobey man die Frau vor aller Erkältung zu verwahren hat, sonderlich, wenn sie mehr als ordinair warm ist, sintemal dabey auch eine kleine Empfindung der Kälte und der Luft eine Zusammenziehung, und also fernere Verschliessung der Mutter verursachen kan. Dabey muß die Gebärende mit stärckenden Artzneyen erquicket werden, wozu abermals nichts so bequem und dienlich ist, als die Essentia dulcis. Weil auch die Verstopfung des Leibes und Flatulentz vieles darzu contribuiren können, daß die Mutter verschlossen bleibe, so kan man auch ein erweichendes Clystir appliciren lassen, oder der Gebärerin eine Dosin Polychrest-Pillen eingeben, und solche, damit sie desto eher operiren, in ein wenig Bier vorher zerrühren. Was auch sonst bey entstehender Noth zur Eröfnung und Erweiterung der Mutter für äusserliche Handgriffe und Instrumente gebraucht werden, ist gleichfalls eine Sache, die zu unserm Vorhaben nicht gehöret.

Mangel der Wehen.

Wehen zu befördern durch die Essentiam dulcem.

§. 19. Vielmals fehlet es zwar nicht an der Eröfnung der Mutter, sondern es geschiehet im Gegentheil, daß die Wehen entweder gar aus-

ausbleiben, oder allzu schwach kommen, und keinen rechten Nachdruck haben. Dabey ist nun eben auch nichts besser und sicherer als die Essentia dulcis öfters zu gebrauchen, es sey nun, daß die Wehen wegen Mattigkeit der Kreissenden ermangeln, oder daß sie sie versäumet, da sie vorhanden gewesen, und sie vergeblich wieder weggelassen.

Wilde Wehen.

§. 20. Von dem Unterscheid der Wehen, und von der Beschaffenheit und Kennzeichen der wilden Wehen ist schon oben §. 6. gehandelt worden. Dawider werden insgemein Bähungen gebraucht, von Herba Puleg. Serpilli, Chamomillæ, und Menthæ, daß sich der warme Dampf davon an den Leib der Gebärenden ziehe: oder sie nähen dergleichen Kräuter in ein Säckchen, weichen es in heissen Wein, drücken es wieder aus, und legen es leidlich warm auf den Leib: sie wird auch von einigen mit Würtz-Nägeln, und Zwiebel-Schalen beräuchert: sie pflegen ihr auch dabey innerlich Zitwer-Wasser, oder Krause-Müntzen-Wasser einzugeben: weil aber solches sehr hitzig ist, und sonderlich vollblütigen Leuten nicht allemal dienet, so thut man

Mittel wider die wilden Wehen.

man besser, wenn man ihnen vom Pulvere bezoardico eingiebet, und solches, wenn es nöthig ist, wiederholet: es dienet auch sonderlich, wenn die Schmertzen im Rücken und Hüften starck empfunden werden, der Pulvis antispasmodicus: es wird aber der Effect viel deutlicher und besser seyn, wenn zwischen solchen Medicamenten die Essentia dulcis öfters adhibiret wird, sintemal diese Artzney diese sonderbare Eigenschaft besitzet, daß sie **nicht allein die wilden Wehen stillet, sondern auch zugleich die guten und rechten stärcket und befördert, und die Mutter dabey sowol als die Frucht bey guten Kräften erhält.**

Eigenschaft der Essentiæ dulcis.

Mutter-Beschwer und Aufsteigen der Mutter.

§. 21. Es ist von dieser Kranckheit zwar eigentlich schon im sechzehenten Capitel des andern Theils gehandelt worden; wir haben aber dessen hier wieder Erwehnung thun wollen, nachdem es bey gebärenden Frauen einer eigenen Consideration bedarf. Denn die Engigkeit ums Hertz, Versetzung des Athems, u. d. gl. macht ihnen nicht allein viel Beschwerungen, sondern auch viel Hindernisse

nisse in den Wehen, welche dadurch zugleich über sich gezogen werden; wie denn auch sonderlich die Eröfnung der Mutter dadurch sehr gehindert wird. Weil nun dabey insgemein Verstopfungen des Leibes, oder zum wenigsten Blehungen verspüret werden, so kan man zwar der Patientin gleich eine Dosin von den Pilulis polychrestis eingeben, inzwischen aber, weil der Effect davon sich erst innerhalb 4 oder 5 Stunden eigentlich äussert, der Frau ein erweichendes Clystir beybringen lassen: worauf denn hernach zu 3 Stunden der Pulvis antispasmodicus, und zwischen demselben die Essentia dulcis fleißig gebraucht werden kan.

Artzney bey Mutter-Beschwer.

Zahn-Schmertzen.

§. 22. Bisweilen schlagen den Frauen die Wehen in die Zähne, daß sie sehr heftige Zahn-Schmertzen bekommen; wobey aber nicht anders, als bey den gemeinen Zahn-Schmertzen verfahren werden kan, wovon wir im andern Theil Cap. XVI. gehandelt. Es können dabey ebenfalls, wie bey dem vorhergehenden Zufall, die Polychrest-Pillen nebst dem Clystire gebraucht, und dadurch die Wehen abwärts gezogen werden.

Zahn-Schmertzen zu stillen.

Ab-

Absonderlich müssen sie dabey vor aller Erkältung an den Untertheilen des Leibes, welches ohnedem sehr schädlich ist, verwahret werden.

Epilepsie der Gebärenden.

Schwere Noth bey der Geburt schädlich.

§. 23. Es träget sich auch manchmal zu, daß bey einigen Personen zu den Wehen die Epilepsie schläget, wodurch die Geburt nicht wenig verhindert wird: denn wenn gleich einige Wehen da sind, und die Frucht dadurch gegen den Ausgang der Mutter fortgeschoben wird, so wird doch die Frucht durch die heftigen Motus epilepticos wieder zurück gezogen. Wir haben hiervon einen Casum in den edirten merckwürdigen Exempeln sonderbarer Curen Cap. V. §. 12 referiret, von einer Frau, welche in ihrer Geburts-Zeit schon über 10 Paroxysmos epilepticos gehabt, in welchen sie sich die Zunge gantz zerbissen hatte, wobey noch dieses ein schwerer Zufall war, daß ihr nichts eingegeben werden konte: wie aber dabey die Essentia dulcis appliciret worden, und wie sich darauf die Motus epileptici verloren, hingegen stärckere Wehen eingefunden, und darauf ein lebendig Kind geboren worden, kan daselbst mit mehrern ersehen werden.

Er-

Erhitzung und Aufwallen des Geblüts, und Nasen-Bluten.

§. 24. Wenn die Wehen lange anhalten, oder oft nach einander kommen, so erhitzen sich die Frauen, sonderlich wenn sie sehr vollblütig sind, dergestalt, daß sie eine grosse Aufwallung des Geblüts verspüren, und davon nicht allein Kopf-Schmertzen, und andere Ungelegenheit, sondern vielmals auch Nasen-Bluten bekommen. Man kan dabey das Aufwallen des Geblüts zu dämpfen, den Pulverem antispasmodicum alle 2 Stunden etliche mal nach einander adhibiren, im übrigen aber sich derjenigen Methode bedienen, wie sie im andern Theile im siebenzehenten Capitel bey dem Nasen-Bluten angewiesen worden. Aufwallen des Geblüts zu dämpfen.

Weichlichkeit und Nachläßigkeit der Gebärerin.

§. 25. Man hat Ursache gefunden, die Weichlichkeit und vielmals dazu schlagende Ungezogenheit einiger solcher Frauen, unter die erheblichen Umstände, so eine schwere Geburt verursachen, zu zehlen, dieweil dadurch viel Schade geschiehet, und eine leichte Geburt Weichlichkeit schädlich.

burt in eine schwere verwandelt werden kan. Denn solche Leute sind unleidlich, und so gemächlich, daß sie nichts schmertzhaftes und unbequemes dulden wollen, und daher werfen sie sich hin und wieder, und bewegen sich starck mit dem Unterleibe, und verrücken solchergestalt vielmals das gute Lager der Frucht: oder sie winseln und schreyen, werden dadurch matt, und die Wehen gehen indessen öfters gantz fruchtlos vorbey, und sie liegen alsdenn vielmals lange ohne Wehen. Hierwieder hat man zwar kein Medicament: es wird aber doch um deswillen erinnert, damit durch die Vorstellung des grossen Schadens, der daraus erwächset, solche Leute mögen bewogen werden, sich geduldig, sittsam und leidlich zu bezeigen, zumal weil viele vieles in Unwissenheit thun, und nicht meinen, daß solches manchmal so vieles auf sich habe.

Ist mit Artzneyen nicht zu heben.

Mola, Mond-Kind oder Mutter-Gewächse.

Mond-Kinds Beschaffenheit.

§. 26. Eine Mola ist ein häutichtes, fibroses, und bisweilen fleischichtes Gewächs, in welchem, wenn es geöfnet wird, ein schwartz dickes Geblüt gefunden wird. Manchmal werden sie, nach Anmerckung unterschiedener Autorum, mit gantz wunderlicher und mon-

monstroser Gestalt, mit Schnäbeln und Schwäntzen, auch vielmals lebendig gefunden. Sie werden bisweilen mit der Frucht zugleich, bisweilen auch ohne dieselbe allein, statt einer Frucht getragen. Wenn sie **mit einer rechten Frucht zugleich getragen** werden, so verursachen sie viel Zufälle, Angst, allerley Ausflüsse aus der Mutter, und gerathen dabey sehr leichtlich in einen Abortum; oder wenn sie gleich bis zu gehöriger Zeit gehen, so finden sich doch hernach bey der Geburt allerley beschwerliche Zufälle. Sie entspinnen sich aus allerley Unreinigkeiten der Mutter, sonderlich auch, wenn eine Frau abortiret, und darauf die Mutter nicht gnugsam gereiniget worden, also, daß etwas von einem häutichten Wesen, und andern dergleichen Unreinigkeiten zurück geblieben, so sich hernach zu einem solchen häutichten Mutter- und Fladder-Gewächs zusammen setzet. Wenn es sich **ohne einem Fœtu oder Frucht bey einem Menschen befindet**, so tragen sich solche Frauen vielmals lange damit, und manchmal wol 2 oder 3 Jahr, bey gantz jungen und frischen Naturen aber pflegen sie eher abzugehen. Die Kennzeichen einer solchen Molæ, darinnen sie sich von einer rechten Frucht unterscheidet,

Ist nebst der Frucht schädlich.

Ursprung desselben.

Wird auch ohne Frucht getragen.

Derselben Kennzeichen.

scheidet, sind sonderlich diese, daß die monatliche Reinigung bey ihnen allezeit, so lange dieser Zustand währet, obgleich nicht so starck, fortgesetzet wird, und gehen auch sonst allerley Unreinigkeiten durch den Uterum ab; absonderlich aber findet sich hiebey keine rechte Bewegung, wie wir sie oben unter der Beschreibung der Zufälle der Schwangern §. 8. beschrieben, sondern es ist gantz was undeutliches und confuses, wird auch von ihnen vom Anfange bis zu Ende immer auf einerley Art empfunden; da hingegen eine rechte Bewegung der Frucht sich deutlich offenbaret, und mit der Frucht sehr mercklich wächset und zunimmt. Der Unterleib hat auch nicht die in angezogenem Orte §. 7. beschriebene Gestalt, hingegen wird der Unterleib unter dem Nabel dick und geschwollen befunden. Was nun die Cur solcher Leute betrift, so ist erstlich bey denen, so die Molam nebst einer rechten Frucht tragen, nichts sonderliches zu thun, wie denn auch solche bey ihnen vor der Geburt so gar leicht nicht zu erkennen ist. Wenn sie aber entbunden sind, so muß bey ihnen der Uterus recht gereiniget werden, wie wir bey Abhandlung des Abortus mit mehrern gezeiget haben. Bey denen andern, so

die

die Molam ohne eine Frucht tragen, hat man nicht nöthig in der Cur sich zu übereilen, sonderlich wenn es noch nicht auf allen Seiten ausgemacht ist, und gewisse Zweifel sich ereignen, ob die Person eine Molam, oder eine rechte Frucht trage; sintemal hierinnen hernach die Zeit den völligen Ausschlag giebet. Wenn aber kein Zweifel mehr vorhanden, und die Sache gnugsam am Tage lieget, so kan man einer solchen Person vierzehen Tage nach einander die Pilulas polychrestas gebrauchen lassen, und solches nach Verlauf eines Monats wiederholen; auch Bäder ohngefehr wöchentlich zweymal, vor und nach dem vollen Mond, dabey adhibiren; im übrigen aber sich dabey verhalten, wie wir zu Wiederbringung und Eröfnung der verstopften monatlichen Reinigung im andern Theil Cap. XV. §. 19. seqq. mit mehrern Anweisung gegeben.

Cur vorsichtig vorzunehmen.

Retentio Secundinarum,

Wenn die After-Bürde zurück bleibet.

§. 27. Wenn manchmal bey der Geburt gleich alles glücklich abgegangen, so äussern sich doch wegen der After-Bürde vielmals nicht geringe Schwierigkeiten, indem solche

Gefahr aus zurück bleibender After-Bürde.

zurück bleibet. Gleichwie nun daraus viel Unheil, und sonderlich eine baldige Fäulung zu besorgen, woraus hernach gefährliche und tödtliche Fieber entstehen; also hat man um so viel mehr in Zeiten darzu zu thun, daß deren Abgang befördert werde, wovon wir bereits oben §. 11 etwas erwehnet, wie sich die Wehe-Mutter und Gebärerin solchenfalls zu verhalten haben. Man kan ihnen aber auch, so bald man mercket, daß die After-Bürde nicht fort will, gleich eine Dosin Polychrest-Pillen eingeben, und solche, damit sie desto eher und besser operiren, in ein wenig Bier zerrühren, hernach sie aber auch alle Stunden von der Essentia dulci brauchen lassen, so pfleget solches die Mutter zu stärcken, und die Austreibung der After-Bürde zu befördern: wenn aber solches nach 24 Stunden noch nicht völlig geschehen wäre, so fähret man so wol mit dem Gebrauch der Pillen, als der Essentiæ dulcis ferner fort.

Mutter-Vorfall, und Austretung des After-Darms.

§. 28. Solches entstehet öfters von heftigen Zwängen bey schweren Geburten; und ist

ist davon bereits im andern Theil im achtzehenten Capitel gehandelt worden.

Von den Zufällen und Kranckheiten der Wöchnerinnen und Säugenden.

§. 1. Wenn eine Frau glücklich entbunden ist, so wird sie hernach über den Leib mit einem breiten Tuch gebunden, welches ihr nicht allein dazu dienet, daß sie hernach keinen sackichten und hohen Leib bekomme und behalte, sondern auch das Aufsteigen der Mutter, Flatulentz u. d. gl. verhindert. Hierauf wird sie zu Bette gebracht, in welchem sie sich ruhig halten, und sonderlich auch vor aller Erkältung verwahren muß. Und ob es gleich eben nicht nöthig ist, daß sie lauter heisses und warmes Getränck zu sich nehme, so muß sie ihrer doch auch dabey sorgfältig wahrnehmen, damit sie nicht kalt trincke, und also zu vielen schweren und beschwerlichen Zufällen Anlaß gebe. Was auch Zorn, Angst und Schrecken, den Kindbetterinnen schade, ist nicht nöthig weitläuftig auszuführen, nachdem es genug bekannt, und bereits zum öftern erinnert worden ist. Es ist wohl gethan, wenn sie gleich nach ihrer

Was bey der Frau nach der Entbindung wahrzunehmen.

Was zu verhüten.

Präservation.

Entbindung zu einer guten Vorsorge und Präservation eine Dosin von den Polychrest-Pillen einnehmen, und einige Tage nach einander damit continuiren: denn sie werden den Nutzen augenscheinlich davon empfinden, und es wird mancher beschwerlicher Zufall dadurch von ihnen abgewendet werden.

§. 2. Die Beschwerungen und Kranckheiten, so solchen Personen zustossen, sind vornemlich folgende:

Wenn die Lochia oder das Geblüt nach der Geburt zu starck fliesset,

Beschwerde vom starcken Blut-Fluß nach der Geburt zu stillen.

Davon empfinden sie heftige Schmertzen im Leibe, im Rücken, und viele Nachwehen, werden sehr matt, oder bekommen Ohnmachten, und manchmal schlagen auch Fieber dazu. Man kan dabey erstlich obgemeldte Polychrest-Pillen appliciren, als welche mit dieser sonderbaren Eigenschaft begabet sind, daß sie das Geblüt nicht schlechterdings verstopfen, als welches sehr schädlich ist, sondern den Fluß des Geblüts zu einer Natur-gemässen Quantität temperiren, und den Schaden des Ueberflusses verhüten. Dabey kan denn etwan zu drey oder vier Stunden vom

Kraft der Polychrest-Pillen.

Pul-

Pulvere antispasmodico gebraucht werden. Vor allen Dingen aber hat man dabey den Gebrauch der Essentiæ dulcis nicht zu vergessen, welche nicht allein den Fluß mäßiget, und die Schmertzen mindert, sondern auch insonderheit die Natur der Patientin stärcket.

Wenn das Geblüt der Wöchnerin zu wenig abgehet.

§. 3. Dabey muß man auf die Beschaffenheit solcher Personen sehen. Eine Frau, die sehr vollblütig ist, giebt weit mehr Geblüt von sich, als eine andere, bey welcher sich dergleichen Beschaffenheit nicht befindet, und die immer kränclich ist. Imgleichen wenn bey der Geburt viel Geblüt weggehet, so fliesset hernach die Wochen-Reinigung nicht so starck. Bey welchen Frauen ausser solcher Zeit die Menses starck fliessen, bey denen fliessen auch die Lochia starck, und diejenigen, so ordinair ihre monatliche Reinigung schwach bekommen, bekommen auch keine starcke Wochen-Reinigung. Wenn aber wircklich zu wenig Geblüt abgehet, so verursachet solches viel Ungelegenheit und Zufälle, von welchen, und von deren Cur, im andern Theil Cap. XV. mit mehrern gehandelt worden ist.

Schwacher Blut-Fluß nach der Geburt,

verursachet viel Beschwerden.

Nach-Wehen.

Nach-Wehen,

§. 4. Die Nach-Wehen sind nichts anders, als Geburts-Schmertzen, so sich nach der Geburt bey den Wöchnerinnen äussern, und anhalten. Sie erfolgen erstlich nach schweren Geburten, ingleichen auch, wenn von der After-Bürde etwas zurück blieben, oder wenn sich geronnen Geblüt im Utero verhalten. Sie entspringen auch von Erkältung, von allzustarckem Abgang des Geblüts: oder von allzuwenigen Abfluß desselben. Sie werden auch manchmal von starcken Saugen der Kinder erwecket und herbey gezogen. Man hat dabey auf die besondere Ursache, so solches veranlasset, vornemlich zu sehen, und solche zu heben, wie man von einer ieden derselben an seinem Orte ausgeführet finden wird. Ueberhaupt aber ist zu wissen, daß man ausser den Pilulis polychrestis und der Essentia dulci, nichts besser und sicherer hiebey brauchen könne.

woher und wenn sie erfolgen.

Wie dieselben am besten zu heben.

Suffocationes uterinæ,

Hertzens-Angst, Hauptwehe, Schlaflosigkeit, Ohnmachten.

Ursprung dieser Beschwerden,

§. 5. Diese Beschwerungen rühren eigentlich aus der Mutter her, und sind Mutter-

Be-

Beschwerungen, welche erweckt werden durch süssen und angenehmen Geruch von Ambra, Bisam &c. oder durch Verstopfung des Leibes und Flatulentz, und hernach von den oben angeführten Ursachen, von welchen wir den Ursprung der Nach-Wehen hergeleitet. Weil wir nun schon im vorhergehenden bey Abhandlung der Zufälle der Gebärenden, einer solchen Art von Mutter-Beschwer Erwehnung gethan, so kan daselbst §. 21 die Cur derselben ersehen werden. und deren Cur.

Schwulst der Geburts-Glieder.

§. 6. Wenn die Geburts-Glieder in der Geburt viel gelitten, sonderlich wenn das Kind sehr groß und starck gewesen, so pflegen selbige nicht allein zu schmertzen, sondern auch vielmals zu schweilen, wovon sie hernach, wenn sie den Urin lassen, grosse Beschwerung empfinden. Man kan sie zur Linderung mit dem Unguento Altheæ salben, und unter dasselbe, wenn einige Hitze und Röthe dran zu spüren wäre, die Helfte vom Unguento albo camphorato drunter mengen. Man kan auch Camillen, Hollunder-Blüte und Lein-Samen, und zwar von iedem gleich viel nehmen, ein wenig Campfer drunter mengen, solche Species zusammen in ein klein Säck- Woher diese Beschwerde, und wie sie zu lindern sey.

chen nehen, verdeckt in süsser Milch kochen, hernach gelinde ausdrücken, und solches öfters warm überschlagen.

Fieber der Wöchnerinnen.

Fieber bey Wöchnerinnen, von was Art, und woher es sey.

§. 7. Die Fieber, so die Wöchnerinnen überkommen, sind ordinair eine Art von Wund-Fiebern, welche bey vollblütigen Personen entstehen, wenn sie sich unter der Geburt sehr erhitzet; oder wenn das Geblüt bey ihnen jähling, sonderlich nach einem heftigen Schrecken, stehen bleibet; oder wenn sie sich sehr erzürnet haben. Sie sind dabey nicht ausser Gefahr, und hat man bey ihnen allen Fleiß und Behutsamkeit anzuwenden. Man verfähret dabey wie bey andern hitzigen Fiebern, und sonderlich, was den innerlichen Gebrauch der Medicamenten betrift, wie bey der Pleuritide vera. Vid. Part. II. Cap. XVI.

Ist gefährlich.

Durchfälle mit Fieber.

Gefahr der Durchfälle.

§. 8. Diese Durchfälle sind den Wöchnerinnen gleichfalls gar gefährlich, sie haben dabey grosses Reissen mit heftigen Schmertzen im Leibe, und grosse Hitze. Es wird dieser Zufall unter andern auch von kalten Getränck erwecket, wie auch von solchem Bier, das seine Hefen nicht recht gebracht, oder sonst

Ihr Ursprung

dicke

dicke und trübe ist. Man kan ihnen erstlich eine Dosin von den Polychrest = Pillen eingeben, und sie hernach den Pulverem vitalem mit dem Pulver wider die Schärfe alle 3 oder 4 Stunden wechsels = weise brauchen lassen. Im übrigen verhält man sich dabey, wie bey dem Febri cholerica, vid. Part. II. Cap. XVI. und Cur.

Milch = Schauer.

§. 9. Gegen den dritten Tag trit bey den Wöchnerinnen die Milch ein, weil nun solches mit einem Schauer geschiehet, so wird es insgemein Milch = Schauer genennet: sie empfinden darauf einige Hitze, und insonderheit auch ein Spannen und Ziehen in den Schultern, so sich über die Achseln gegen die Brüste hin ziehet. Wenn nun weiter nichts dabey concurriret, so hat man nicht nöthig etwas zu gebrauchen; wenn sie aber viel Hitze und dabey Kopf = Schmertzen empfinden, so kan man ihnen bisweilen eine Dosin vom Pulvere bezoardico eingeben, ihnen auch etwas von Campfer = Spiritu äusserlich ums Haupt schlagen. Dabey müssen sie sich ruhig halten, damit sie in einen gelinden Schweiß kommen, weil sie dabey Erleichterung finden, auch die Milch besser in die Brüste eintreten kan.

Milch = Schauer, was es sey.

Was dabey zu thun.

Defectus lactis,

Wenn die Frauen keine Milch haben.

Gäntzlicher Mangel der Milch,

§. 10. Bey manchen Frauen trit gar keine Milch ein, sie empfinden auch keinen Milch-Schauer, und solches begiebt sich sonderlich bey solchen, die schon bey ziemlichen Jahren in Ehestand kommen, und noch dazu von cholerischer Complexion, und mit vieler bilioſen Schärfe begabet sind. Hernach trit zwar bey einigen die Milch ein, es ist aber dessen zu Stillung und Sättigung des Kindes nicht genug. Und dieser Mangel entstehet entweder von einer schlimmen Beschaffenheit ihrer Humorum, da sie nemlich ein sehr saltziges Serum haben, oder er entstehet von allzuweniger Nahrung. Wenn es aus der erstern Ursache herrühret, so kan man sie früh, Nachmittags, und Abends von dem Pulver wider die Schärfe, dabey aber manchmal auch die Pilulas polychrestas brauchen lassen: entspringet es aber vom Mangel der Nahrung, so muß man ihnen gute nahrhafte Suppen, Fleisch-Brühe, Mandel-Milch, u. d. gl. zu essen und zu trincken geben. Wenn sich aber hievon die Milch noch nicht genugsam finden wolte, sonderlich wenn die Personen dabey alt, oder sonst von schwacher

oder gar zu wenig Milch.

Was dabey zu thun.

Leibes-

Leibes-Constitution sind, so müssen sie eine Amme halten.

Ueberfluß der Milch.

§. 11. Manche haben der Milch zu viel, und sie schiesset ihnen so häufig zu, daß die Brüste gantz steif davon werden, also, daß die Kinder, sonderlich wenn sie schwächlich sind, nicht alle Milch aussaugen können. Damit sie nun davon keine Beschwerung leiden mögen, so müssen sie, wenn sie solches sehen, die übrige Milch ausmelcken, oder ausziehen, oder von einem andern Kinde, oder auch von einem jungen Hunde aussaugen lassen, damit nicht die übrige Milch in den Brüsten zu deren Verhärtung, Knoten, und dergleichen Gelegenheit gebe, und sie böse Brüste bekommen.

Ueberfluß der Milch.

Was dabey zu thun.

Wäßrige Milch.

§. 12. Wenn die Milch allzu dünne und wäßrig ist, so giebt sie, wenn sie gestanden, sehr wenig, oder keinen Rahm, und die Kinder werden dabey gantz elend, nehmen nicht zu, sind unersättlich, und unruhig. Solches nun rühret insgemein daher, daß die Speise und das Getränck, so dergleichen Personen geniessen, entweder nicht recht verdauet wird, und zu genugsamer Nahrung kommt, oder daß solche nicht nahrhaft genug sind. Dannenhero

Wäßrige Milch.

Woher.

kan

Wie zu bessern.

kan der Leib durch die Polychrest = Pillen gereiniget, und der Magen dadurch gestärcket, die Lebens = Art aber dabey vor allen Dingen geändert werden.

Dicke und schleimichte Milch.

Schleimichte Milch, wie zu erkennen.

§. 13. Solche ist an ihrer Schleimichkeit, wenn sie eine Weile gestanden, zu erkennen; ingleichen spüret man solches, wenn die Kinder stets durch den Stuhlgang viel Schleimichkeit von sich geben, oder von sich brechen. Dergleichen Milch generiret sich sonderlich bey phlegmatischen Personen, bey vielem Sitzen und wenigem Trincken, ingleichen auch von groben, unverdaulichen, schleimichten Speisen, und dicken Getränck. Zur Cur dienet solchen Personen mäßige Bewegung, genugsames Trincken und gute Diæt im Essen: zur Abführung aber der Schleimichkeit, Reinigung und Verdünnung der Humorum, dienen die Pilulæ polychrestæ, welche bey die acht Tage und länger nach einander gebraucht werden können.

Wo sie befindlich, und woher sie komme.

Wie zu bessern.

Scharfe, saltzige, biliose und gallichte Milch.

Saltzige Milch den Kindern schädlich.

§. 14. Wenn die Milch scharf und saltzig ist, so bekommen die Kinder davon Reissen im Leibe, Hitze, Wachen, Brechen, Durch=

Durchfälle, schmertzhaftes Ausfahren, Geschwüre, werden rohe und dergleichen. Dannenhero müssen sich solche Personen enthalten von sehr sauern, scharf gesaltzenen, gepfefferten und gewürtzten Speisen, von starckem Bier, und andern hitzigen Getränck, auch vor Erhitzung des Leibes, und sonderlich vor Zorn sich hüten. Dabey können sie sich unter den Speisen, sonderlich solcher bedienen, die mit einer subtilen Schleimichkeit begabet sind, als Graupen-, Haber-Grütz-Suppe, Fleisch-Brühe, so nicht zu fett ist ꝛc. Zur Reinigung des Leibes und Geblüts können sie sich des Pulvers wider die Schärfe des Morgens früh um 7, und Nachmittags um 4 Uhr, des Abends aber bey Schlafen-gehen der Polychrest-Pillen bedienen, und damit einige Abende nach einander continuiren. Wie zu bessern.

Wenn die Brüste hart werden, oder Knoten entstehen.

§. 15. Wenn mehr Milch herzu schiesset, als abgesogen wird, so bleibet solche in den Milch-Gefässen und der drüsichten Substantz der Brüste stecken, und weil immer mehr Milch herzu schiesset, so werden die Drüsen an den Orten, wo die Milch stecken blieben, so voll Knotichte Brüste, woher.

voll gestopft, daß sie davon äusserlich gantz hart anzufühlen sind, und wenn die Milch lange also stecken bliebe, würde sie anfangen zu corrumpiren, sauer und scharf werden, und gerinnen, und also böse Brüste zuwege bringen. Wenn sich dannenhero einige Härte in den Brüsten ansetzet, so muß bey Zeiten dazu gethan, und die überflüßige Milch, wie wir §. 11 gezeiget haben, heraus gebracht werden, und wenn hernach noch einige Härte zurück bliebe, müste die Brust an selbigem Orte fleißig gestrichen, oder mit einer Bürste gelinde gebürstet werden, damit man die Zertheilung der Milch dadurch bey Zeiten befördern möge.

Gefahr dabey.

Wie zu curiren.

Wenn die Wartzen aufspringen.

§. 16. Wenn die Haut an den Wartzen dünne ist, und die Kinder scharf saugen, so werden sie manchmal wund, so daß sie hernach die Kinder an derselben Brust nicht wohl säugen können. Weil nun indessen doch die Milch zuschiesset, und solche weggebracht werden muß, damit im vorhergehenden gemeldetes Uebel nicht daraus erwachse; so muß solches dabey keineswegs versäumet werden. Weil sie aber die im vorhergehenden vorge-

Aufgesprungene Wartzen,

gefährlich.

geschlagene Mittel, weil die Wartze wund ist, hierbey nicht wohl appliciren können: so müssen sie sich eines Zieh-Glases bedienen, welches so gemacht ist, daß sie selbst ohne Beschädigung und Berührung der Wartze, wenn sie das Kind an der einen Seite anlegen, dadurch zugleich aus der andern Brust die Milch heraus ziehen können. Wenn aber beyde Wartzen wund sind, so müssen sie das Kind inzwischen bey einer andern Frau anlegen, und sich durch erwehntes Zieh-Glas so lange präserviren, bis die Wartzen wieder geheilet sind. Zur Beförderung der Heilung können sie mit Eyer-Oel geschmieret werden.

Wie zu tractiren.

Zorn, Schrecken, und Gram der Säugenden.

§. 17. Was hierdurch den Kindern für Leid und Unheil zugefüget werde, ist unnöthig hier abermals zu wiederholen, nachdem solches in diesem Tractat bereits zum öftern, sonderlich im andern Theil, im Capitel von den Ursachen der Kranckheiten vorgestellet worden. Dannenhero haben solche Personen billig Ursach über ihr Gemüth zu wachen, und sich nicht zum Schaden ihres Kindes mit aller-

Affecten der Säugenden den Kindern schädlich.

Warnung vor selben.

Die Kinder nicht darauf zu säugen.

allerley Affecten auszumergeln. Wenn sie aber von einem Affect übereilet werden, sollen sie nicht gleich das Kind darauf anlegen, sondern einige Zeit vorbey gehen lassen, hernach aber, wenn sie das Kind anlegen, sich vorher ein wenig ausmelcken. Es ist auch gut, daß sie eine Dosin vom Pulver wider die Schärfe, und des Abends bey Schlafen-gehen von den Polychrest-Pillen einnehmen.

Artzneyen dabey zu gebrauchen.

Wenn sie aufhören zu säugen und die Kinder entwöhnen.

Das Verhalten der Säugerin beym Entwöhnen der Kinder.

§. 18. Wenn eine Frau aufhöret zu stillen, so kan sie sich, die Milch zu vertreiben, des Tages etliche mal ausmelcken, und zwar so, daß sie zwar nicht zu wenig, aber doch auch nicht alles ausmelcke; solchergestalt muß sie 3 oder 5 Tage continuiren, und sich täglich immer seltener melcken, so daß, wenn sie es am ersten Tage fünf mal gethan, sie es am folgenden vier mal thue, u. s. w. so verlieret sich in solcher Zeit nach und nach die Milch selbst. Oder sie können sich oben die Brüste mit einer breiten Binde fest zubinden, und auch Campfer-Pflaster über dieselben legen, und in Essen und Trincken sich mäßig halten.

Wenn

Wenn sie wieder ausgehen.

§. 19. Ehe die Wöchnerinnen wieder ausgehen, thun sie wohl, wenn sie vorher einige Tage nach einander die Polychrest-Pillen gebrauchen.

Hoher Leib nach den sechs Wochen.

§. 20. Wenn den Frauen der Leib nach ihrer Entbindung nicht wohl gebunden wird, so bekommen sie nebst andern Ungelegenheiten, so wir oben §. 1 angemercket, auch einen hohen und sackichten Leib. Dawider ist der Gebrauch der Polychrest-Pillen sehr gut befunden worden, wenn dergleichen Personen selbige 14 Tage nach einander gebrauchet, und, wenn vier Wochen verflossen, den Gebrauch derselben wiederholet: noch kräftiger ist es gewesen, wenn sie dabey öfters von der Essentia dulci eingenommen haben.

Hoher Leib, mit welchen Artzneyen zu corrigiren.

Von den Zufällen und Kranckheiten der kleinen Kinder.

§. 1. So bald ein Kind zur Welt geboren, ist es, in gewisser Masse, als ein Patient zu consideriren, indem sich in dessen Magen und Gedärmen, wie wir im ersten Theil Cap. I. §. 27 mit mehrern gezeiget haben, nicht nur

Jetzt gebornes Kind ist ein Patient.

eine ziemliche Menge von Unreinigkeit befindet, sondern auch eine Unreinigkeit von so schlimmer Beschaffenheit, daß sie, wenn sie nicht recht ausgereiniget und fortgebracht wird, zu gar vielen, auch zum Theil sehr gefährlichen Zufällen und Kranckheiten grosse Gelegenheit giebt.

Ursach.

Ob nun gleich die Natur der Kinder hierinnen selbst nicht müßig ist, sondern sich zu helfen suchet, indem dieselben unter sich eine schwartzgrüne Materie weg purgiren, auch viele sich von freyen Stücken brechen, und solchergestalt sich reinigen: so ist es doch besser und sicherer, der Natur dabey zu Hülfe zu kommen, und ihnen etwas, so gelinde laxiret, beyzubringen. Hiezu braucht man insgemein **frisch Mandel-Oel**, welches **mit** so viel klar gestossenem **Zucker** vermenget wird, daß es wie ein dünner Brey werde, und davon flösset man den Kindern nach und nach etwas ein, so pflegen sie davon nicht allein zu laxiren, sondern sich auch wol zu übergeben. Es kan solches auch durch **Rhabarber-Saft** geschehen, in welchem man zugleich **etwas Manna zerrühren** kan; oder man vermischet den **Rhabarber-Saft** zu gleichen Theilen mit dem *Syrup. Folior. Sennæ*, und brauchet es auf eben solche Weise. Es geschiehet auch einige Abführung

Die Hülfe der Natur selbsten.

Nebst dem ist heilsam die Kinder zu laxiren.

rung der Unreinigkeiten, wenn die Kinder die erste Milch, so Colostrum genennet wird, saugen. Eine sehr bequeme Art, die Kinder mäßig zu laxiren, ist es, wenn die Mütter oder Ammen, so Kinder stillen, die Polychrest-Pillen einnehmen, weil davon die Kinder mercklich gereiniget und purgiret werden. Wenn diese erste Reinigung der Kinder nicht versäumet wird, so begegnet man dadurch vielen Zufällen, denen sie sonst, wenn solches verabsäumet wird, unterworfen seyn, wie wir unten mit mehrern hören werden.

Wenn die Kinder heftig, oft oder beständig weinen.

§. 2. Weil die Kinder ihre Beschwerung selbst nicht klagen können, so geben sie solches durch vielfältiges Schreyen und Weinen an den Tag. Hiezu finden sich nun mancherley Ursachen. Unter andern geschiehet es auch bloß wegen gewisser äusserlichen Zufälle, wenn sie nicht recht gewickelt, oder zu hart gebunden sind, wenn sie sich naß oder sonst unrein gemacht, und trocken zu liegen verlangen, oder wenn sie hungrig sind, und nicht Milch genug zu ihrer Sätigung bekommen können. Oefters geschiehet es auch aus innerlichen Ursachen, sonderlich:

Des heftigen Weinens der Kinder Ursachen,

1) äusserliche,

Wenn sie Reissen im Leibe haben.

2) innerliche.

§. 3. Solches erkennet man leichtlich, wenn nicht allein vorhergemeldte Umstände in ihrer Richtigkeit befunden werden, sondern auch die Kinder, nebst dem, daß sie weinen, die Beine beständig den Leib hinan ziehen. Dabey sind sie im übrigen entweder verstopft, oder haben genugsame Oefnung, geben aber eine schwartz-grüne Materie von sich. **Sind sie verstopft,** so muß man vor allen Dingen den Leib zu eröfnen suchen, welches entweder durch ein Clystirchen, oder durch die im vorhergehenden ersten §. benennte Laxir-Mittel geschehen kan. Wenn sich nun der Leib geöfnet, so legen sich zwar insgemein die Schmertzen; inzwischen aber kan man doch auch dem Kinde zu vier Stunden eine Dosin vom Pulver wider die Schärfe eingeben. **Haben sie aber genugsame Oefnung,** so dienet ihnen gleichfalls das Pulver wider die Schärfe, und zwischen demselben können öfters ein paar Tropfen von der Essentia dulci in Milch gegeben werden; massen sie darauf Ruhe und Schlaf bekommen, welches ein Kennzeichen ist, daß sich der Schmertz geleget. Der Pulvis vitalis thut auch in dergleichen Fällen sehr gut, wovon manchmal statt des

Wie zu erkennen,

und zu curiren.

des Pulvers wider die Schärfe eine halbe Dosis eingegeben werden kan. Weil aber auch das Reissen bey den Kindern zum öftern aus **Versehen der Mütter und Ammen** erwecket wird, wenn sie sich erzürnen, und dem Kinde darauf schencken; oder ein scharfes saltziges Geblüt haben; wenn sie sich erkälten und die Brüste nicht warm genug halten; oder unruhig sind und nicht schlafen, daß die Kinder keine ruhige Milch bekommen; so können die Artzneyen dem Kinde nicht gründlich helfen, es sey denn, daß Mutter und Amme sich in gute Diæt begeben; und so ihre Milch einige Schärfe in sich hielte, müsten sie des Morgens früh, Vormittags um 10, und Nachmittags um 4 Uhr das Pulver wider die Schärfe gebrauchen, des Abends aber von den Polychrest-Pillen einnehmen; welches auch zu thun nöthig ist, wenn sie sich erzürnen, oder wenn sie erschrecken. Auf diese Weise kan man auch die Kinder selbst mediciniren, wenn man ihnen keine Artzney beybringen kan, wie wir oben von den Polychrest-Pillen bereits gemeldet haben.

Die Diæt und Artzneyung der Säugerin ist der Kinder Cur.

Wenn es den Kindern auf der Brust lieget, daß sie röcheln.

§. 4. Solches entstehet, wenn die Kinder schleimichte Milch trincken, oder nicht rechte

Der Brust-Beschwer

der Säng-lingeUrsache, Oefnung des Leibes haben; ingleichen wenn sie warm aus den Betten genommen, und entblösset werden; wie auch, wenn sie ausgeschlagen sind, und der Ausschlag zurück schläget.

Gefahr, Es muß solche Unreinigkeit abgeführet werden; weil sonst leichtlich geschehen kan, daß die

und Cur. Kinder von dem Qualster ersticken. Die Abführung kan durch diejenigen Mittel geschehen, welche oben §. 1 angezeiget worden. Sonst thut auch der Mercurius dulcis, welcher in Apothecken präpariret wird, in solchen Fällen sehr gut, davon man, nach dem Unterscheid des Alters, ein oder zwey Gran, mit einem halben Scrupel oder zehen Gersten-Körner schwer präparirten Krebs-Augen wohl vermengen, und dem Kinde eingeben kan. NB. Man muß aber versichert seyn, daß der Mercurius dulcis recht, und mit gnugsamer Sorgfalt zubereitet sey. Es können auch hierbey die Clystire sehr nützlich appliciret werden, sonderlich wenn die Abführung nicht recht fort will. Wenn der Zufall von einem zurück getretenen Ausschlag entstanden, so muß man darauf die Kinder **warm halten**, und zusehen, daß sie zu einem gelinden Schweiß gebracht werden mögen: zu solchem Ende können sie dem Kinde des Morgens eine halbe

Dosin

Dosin vom Pulvere vitali, und etwan Nachmittags um 4, und Abends um 9 Uhr vom Pulvere bezoardico eingeben, und damit bis zu völliger Besserung continuiren.

Wenn die Kinder Durchfälle bekommen.

§. 5. Man gebe ihnen erstlich eine halbe Dosin vom Pulvere vitali, und etwan ein paar Stunden darauf vom Pulver wider die Schärfe, hernach nach zwey Stunden abermals eine halbe Dosin vom Pulvere vitali, und so kan man alle zwey Stunden mit obgemeldten Pulvern abwechseln, bis sich der Durchfall gestillet. Es kan auch äusserlich der Unterleib des Kindes mit dem Balsam geschmieret werden. Cur der Durchfälle.

Erbrechen der Kinder.

§. 6. Wenn sich die Kinder mäßig brechen, so hat es, sonderlich wenn sie viel Unreinigkeiten im Magen haben, nichts zu bedeuten, und dürfen sie nur dabey warm und ruhig gehalten werden. Wenn aber solches Erbrechen zu starck wäre, und anhielte, kan man durch oben beschriebene Mittel suchen, dem Kinde **den Leib zu eröfnen**, oder ihm zu solchem Ende ein Clystir beyzubringen, und also die Materie abwärts zu ziehen. Mäßiges Erbrechen ist gut. Uebriges Erbrechen, wie zu curiren.

Dabey kan demselben entweder alle zwey Stunden eine Dosis von 10, 12, oder 15 Tropfen von der Essentia amara; oder wenn man solche dem Kinde nicht beybringen kan, desto öfter von der Essentia dulci, zu zwey oder vier Tropfen eingegeben werden; und äusserlich kan man den Magen desselben mit Balsam bestreichen.

Verstopfung.

§. 7. Die Verstopfung des Leibes bey kleinen Kindern wird entweder durch Clystire gehoben, oder man gebrauchet sich dabey derjenigen Mittel, so oben §. 1 zum Laxiren recommendiret worden.

Hertzgespann.

Des Hertzgespanns Ursachen,

§. 8. Das Hertzgespann ist vielmals mit der Verstopfung des Leibes verknüpfet, und entstehet von verhaltenen Unreinigkeiten des Magens und der Gedärme, mit dazu schlagender Flatulentz, davon der Leib aufgetrieben, und sonderlich auch der Magen aufgeblehet wird, also daß sie davon um die Hertz-Grube gleichsam gespannet sind. Es entstehet auch dergleichen bisweilen, wie das Röcheln auf der Brust, von zurück getriebenen Ausschlag oder Schweissen ꝛc. Man gebrauchet sich zur Cur dieser Kranckheit derjenigen Methode

und Cur.

und

und Mittel, welche wider das Röcheln auf der Brust zu appliciren recommendiret worden, nachdem diese beyde Kranckheiten ihre Ursachen gemein haben, wie oben §. 4 mit mehrern zu ersehen.

Mit = Esser.

§. 9. Wenn die Schweiß-Löcher der Kinder verstopft sind, indem sie entweder nicht rein genug gehalten worden, und sich daher eine schleimichte Unreinigkeit an der Haut ansetzet, und die Schweiß-Löcher verstopfet; oder wenn sie selbst dicke und schleimichte Humores haben, welche in die Schweiß-Löcher mit eindringen, und wegen ihrer Zähigkeit darinnen stecken bleiben: so gehet solche lymphatische, und gelatinose Materie in eine Corruption, und generiren sich kleine Würmerchen in den Schweiß-Löchern; wovon die Kinder nicht allein geplaget werden, daß sie unruhig sind, viel schreyen und wenig schlafen, sondern kommen auch dabey von allen Kräften, daß sie auch am Leibe gantz elend und geringe werden. Damit nun die Kinder davon befreyet werden mögen, so pfleget man sie erst zu baden, und von allem äusserlichen Unflath zu reinigen, damit die Schweiß-Löcher wieder geöfnet werden:

Mit-Esser, woher sie kommen.

Plage der Kinder von denselben.

Hülfe dargegen.

wenn solches geschehen, beschmieret man den Rücken der Kinder mit süsser Milch, weil man dafür hält, daß die Würme sich desto besser heraus wenden, und hernach fähret man mit einem Scheer-Messer den Kindern über den Rücken, die Würme, so mit ihren Köpfen hervor ragen, dadurch zugleich mit wegzunehmen.

Ansprung und anderer Ausschlag bey Kindern.

Wie der Kinder bey allerley Ausschlag zu pflegen.

§. 10. Bey allen dergleichen Zufällen, es sey Friesel, Ansprung, Schwärchen, böser Kopf, u. d. gl. ist sonderlich dahin zu sehen, daß die Kinder in gleicher Wärme und guter Ausdünstung erhalten, und gegen Erkältung bewahret werden, damit die Unreinigkeit nicht wieder in den Leib zurück schlagen könne, als welches Fieber, Steck-Flüsse, die schwere Noth und dergleichen bey ihnen leichtlich verursachen kan. Weil auch durch unvorsichtiges Schmieren mit Salben u. d. gl. viel Schaden erwecket werden kan, so muß man sich davon enthalten. Bey **bösen Köpfen** aber kan man sich äusserlich des Eyer-Oels bedienen. Hauptsächlich aber ist dahin zu sehen, **daß das Geblüt gereiniget**, und der Ausschlag von innen heraus curiret, und geheilet werde. Solches geschiehet erstlich, wenn man ihnen etwas

Schmieren mit Salben schädlich.

Ausschlag von innen heraus zu curiren.

etwas zu laxiren eingiebet, dazu man sich derjenigen Mittel bedienen kan, welche oben §. 1 benennet worden. Es ist auch der Pulvis laxans dabey von guter Wirckung, dessen im andern Theil dieses Tractats unter der Beschreibung des Nutzens einiger selegirten Artzneyen mit gedacht worden. Hernach kan man zur Reinigung des Geblüts alle Morgen eine halbe Dosin vom Pulvere vitali eingeben, Vormittags um 10 aber, und Abends um 9 Uhr eine Dosin von der Essentia amara, und Nachmittags um 4 Uhr 10 Gersten-Körner schwer, oder 10 Gran, vom Pulver wider die Schärfe; in welcher Methode, so lange als es nöthig ist, angehalten werden muß.

Wenn die Kinder rohe und wund werden.

§. 11. Es geschiehet bisweilen, daß sich bey den Kindern eine scharfe Feuchtigkeit an die Ohren, unter die Arme, an den Hals, oder zwischen die Beine ansetzet, dieselben Theile angreiffet, daß sie wund werden, und öfters Löcher hinein fallen, davon die Kinder grosse Schmertzen empfinden. Weil nun solche Beschwerung von der im Leibe verhaltenen Schärfe entstehet, so ist selbige zu dämpfen und abzuführen, welches auf eben die

Dieses Uebels Cur.

die Weise, und mit solchen Medicamenten, wie bey vorhergehender Kranckheit, geschehen kan. Man muß auch solche **beschädigte Oerter fleißig auswaschen**, damit die Unreinigkeit selbige Theile desto weniger angreiffen könne; es ist aber zu verhüten, **daß nicht die scharfe Materie in den Leib getrieben werde**, welches geschiehet, wenn innerlich nichts zur Abführung und Reinigung gebrauchet, sondern nur äusserlich viel Bleyweiß aufgestreuet wird.

Vorsichtigkeit.

Aphthæ,

Schwämchen im Munde bey Kindern.

Der Schwämchen Beschaffenheit und Gefahr.

§. 12. Es ist ein Zufall bey Kindern, der nicht rar ist, daß ihnen inwendig der Mund und die Zunge anläuft, und gleichsam wie mit einer weissen Rinde überzogen wird, welches man Aphthas oder Schwämchen nennet, wobey sie zugleich ein kleines Fieber haben. Wenn nun nicht in Zeiten dazu gethan, und der Mund gereiniget wird, so greiffen die Aphthæ immer weiter um sich, und ziehen sich hinunter bis in Magen, worauf denn, weil man nicht dazu kommen kan, oft der Tod zu erfolgen pfleget. Dannenhero muß man bald ein Wasser mit Salbey, Isop und

Derselben Cur.

Bru-

Brunellen = Kraut abkochen, etwas Honig darinnen zerlassen, und damit, vermittelst eines Pinsels, dem Kinde den Mund öfters reinigen; innerlich aber können diejenigen Artzneyen, welche oben §. 10 bey dem Ansprung benennet worden, gebraucht werden.

Dentitio,

Wenn die Kinder Zähne bekommen.

§. 13. Wenn die Kinder Zähne kriegen, so fängt ihnen erstlich das Zahnfleisch an zu jucken; daher nehmen sie alles in die Hände, und beissen dran, das Krimmen des Zahnfleisches dadurch zu stillen. Darnach fängt es auch an ihnen zu schmertzen: darum sind sie zu solcher Zeit unruhig, unleidlich, und schlafen nicht. Einige übergeben sich dabey, oder kriegen Durchfälle, und kommen am leichtesten durch: andere aber sind verstopft, haben mehr Hitze und sind kräncker dabey. Man giebt ihnen des Morgens eine Dosin vom Pulvere vitali, und hernach alle sechs Stunden vom Pulvere bezoardico ein, dabey man auch die Essentiam dulcem fleißig dazwischen gebrauchen kan. Wenn sie verstopft sind, muß man den Leib zu eröfnen suchen, entweder mit dem oben §. 10 angeführten Pulvere la-

Zufälle, wenn die Kinder Zähne kriegen.

Was dabey zu thun.

laxante, oder mit einem Clystir, massen selbiges auch sonst, wenn gleich keine Verstopfung vorhanden, ja selbst bey Durchfällen, sehr dienlich ist. Dabey müssen die **Kinder warm gehalten werden**, damit sie zur Ausdünstung kommen, als welches vieles zu leichterm Durchbruch der Zähne beyträget, wie denn auch die benennten Medicamente den Schweiß gelinde befördern.

Wenn die Kinder im Schlafe auffahren, und wenn sie die Epilepsie haben.

Wenn dis Uebel den Kindern zustößt.

§. 14. Die schwere Noth, oder die Epilepsie, und das Erschrecken und Auffahren im Schlaf, wiederfähret den Kindern, wenn sie sehr verstopft sind, sonderlich zu der Zeit, da sie Zähne bekommen sollen, oder wenn die Zähne nicht fort wollen; oder wenn sie ausgeschlagen sind, und solcher Ausschlag zurück fähret; oder wenn sie Würme haben; oder wenn sich die Ammen heftig erzürnen, oder sehr erschrecken, und den Kindern drauf schencken.

Wie es zu curiren.

Wenn nun dergleichen **von heftiger Verstopfung** entstehet, so muß der Leib eröfnet werden, wie §. 7 zu ersehen. Entspringet es aber **wegen der Zähne**, daß solche nicht her-

heraus wollen, so bedienet man sich der im §. 13 gezeigten Methode. Sind sie **ausgeschlagen gewesen**, und der Ausschlag ist zurück getreten, so verfähret man, wie §. 4 Bericht ertheilet worden. **Haben sie Würme**, so verhält man sich, wie man sonst pfleget, wenn Würme vorhanden, wovon an seinem Ort bereits gehandelt ist. Wo die Ursache dieser Kranckheit in **heftigen Alterationen und Gemüths-Bewegungen der Säugenden** bestehet, so muß vor allen Dingen entweder die Person sich davon enthalten, oder, wenn solches nicht geschehen kan, dem Kinde eine andere Amme gegeben werden. Im übrigen verfähret man hernach, wenn erst die Haupt-Ursache und Hinderniß der Genesung solchergestalt gehoben worden, wie sonst bey der Epilepsie, wobey denn die Essentia dulcis, oft genug dabey gebraucht, ihre Wirckung unter göttlichen Segen ordinair nach Wunsch beweiset.

Fieber bey Kindern.

§. 15. Wenn die Kinder Fieber haben, so sind sie heiß, und brennen gleichsam vor Hitze, sind dabey unruhig, schlafen nicht, trincken viel, und haben trocknen Mund. Sie äussern sich sonderlich zu der Zeit, wenn die Kinder

Des Fiebers Zeichen,

Zeit,

Kinder Zähne kriegen, und solche schwer durchbrechen; auch wenn die Kinder im Schweisse erkältet werden; und wenn sie ausgeschlagen sind, und solches zurück fähret rc. Zur Cur kan man ihnen des Morgens früh um 6, und Nachmittags um 5 Uhr, iedesmal eine halbe Dosin vom Pulvere vitali; Vormittags aber um 10, Nachmittags um 2, und Abends um 9 Uhr vom Pulvere bezoardico eingeben. Wenn der Leib verstopft ist, kan er mit einem Clystirchen eröfnet werden. Im übrigen muß nur dahin gesehen werden, daß das Kind ruhig sey, und die Betten nicht von sich werfe, damit es zu einer Ausdünstung gelangen, und in derselben erhalten werden könne.

und Cur.

§. 16. Die übrigen Kranckheiten, so etwan bey Kindern vorkommen, sind also beschaffen, daß sie solche mit andern und grösseren Personen gemein haben: daher wir nicht nöthig erachten, solche hieselbst aufs neue zu wiederholen, dieweil solche bereits oben im andern Theil dieses Tractats abgehandelt worden.

Register